

Der Feuerwehrmann

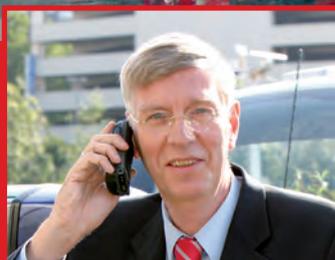
Organ der Feuerwehren im Lande Nordrhein-Westfalen



Großbrand in Recyclingfirma



Firma Schmitz-Cargobull ist Partner der Feuerwehr



Innenminister gibt Startschuss für Digitalfunk



Jugendfeuerwehr in Nordrhein-Westfalen bleibt attraktiv



Christian Spielvogel /
Markus Rösenberg

Notfalltraining für Atemschutzgeräteträger

2., überarb. Auflage 2007

144 Seiten. Kart. € 9,-

ISBN 978-3-17-020068-5

Die Roten Hefte / Ausbildung kompakt Nr. 210

Neu!

Bei Einsätzen in brennenden und/oder verrauchten Gebäuden müssen die eingesetzten Atemschutztrupps oft ein sehr hohes Risiko eingehen. Dabei kann es zu lebensbedrohlichen Notfällen kommen, wenn z. B. ein Atemschutzgerät seinen Dienst versagt oder ein Atemschutzgeräteträger verletzt wird. Die Feuerwehr-Dienstvorschrift 7 „Atemschutz“ fordert zwar ein Notfalltraining für Atemschutzgeräteträger, gibt aber keine näheren Hinweise, wie dieses aussehen soll. Um in Gefahrensituationen sicher agieren zu können, müssen Atemschutzgeräteträger deshalb definierte Handlungsabläufe immer wieder üben. Ziel der Autoren ist es, Lösungsansätze, Strategien und Handlungsempfehlungen für Notfälle im Atemschutzeinsatz aufzuzeigen.

Die Autoren: Christian Spielvogel ist Brandamtmann und Sachgebietsleiter für die Aus- und Fortbildung der Berufsfeuerwehr Karlsruhe. Markus Rösenberg ist Oberbrandmeister bei der Berufsfeuerwehr Karlsruhe und dort u. a. in der Atemschutzwerkstatt tätig.



 www.rote-hefte.de

NRW Feuerwehren massiv gefordert – Sturm, Dürre, Hochwasser –

Der bisherige Verlauf des Jahres 2007 ist für die Feuerwehren durch eine Vielzahl von wetterbedingten Einsätzen gekennzeichnet. Diese erreichten in vielen Fällen die Katastrophenschwelle, so dass in einigen Landkreisen und kreisfreien Städten die Großschadenslage erklärt wurde. Am 18. Januar wütete nach vorangegangenen tagelangen Regenfällen das Orkantief Kyrill über NRW. Fazit: Dauereinsatz für die Feuerwehren, Millionen Schäden und leider auch tote und schwer verletzte Feuerwehrangehörige. Teilweise dauerte es Tage, bis Stromversorgung und Telefonverbindungen wieder hergestellt und Verkehrswege wieder frei waren. Für viele an eine stets intakte Infrastruktur gewöhnte Bürger eine völlig neue Erfahrung.



Dann kam ein herrlicher Frühsommer, mit Temperaturen und Wetter, wie wir es uns für den Hochsommer gewünscht hätten. Doch für die Feuerwehren bedeutete dies eine hohe Waldbrandgefahrenlage. Zahlreiche Waldbrände mussten bekämpft werden. Im Sauerland wurde bei einem Waldbrand die Bundeswehr mit Hubschraubern und den beim IdF stationierten Löschwasseraußenlastbehältern zur Unterstützung angefordert.

Der Sommer fiel buchstäblich ins Wasser. Auch in Gebieten, in denen Hochwasser bislang nahezu unbekannt waren, kam es nach tagelangem Starkregen zu verheerenden Überschwemmungen mit hohen Sachschäden. Leider waren auch hier Menschenleben zu beklagen. Manche Feuerwehr benötigte zum ersten Mal in ihrer Geschichte größere Mengen Sandsäcke.

Als Fazit bleibt zu ziehen: Die Feuerwehren leisteten hervorragende Arbeit, die die Bürger zu respektieren wissen. Probleme mit Arbeitgebern sind bei diesen Einsätzen nicht bekannt geworden. Aber es bleibt auch festzuhalten, dass Feuerwehren bis an ihre Leistungsgrenze kamen. Neben dem weiteren Aufbau des Katastrophenschutzes, bei dem man Nordrhein-Westfalen eine hohe Qualität bescheinigen muss, wird man sich in Anbetracht dieser neuen Herausforderungen auch auf der Ebene der Feuerschutzträger um die ein oder andere Beschaffungsmaßnahme zur Abarbeitung solcher Einsätze Gedanken machen müssen. Denn wenn das gesamte Land von Schadensereignissen betroffen ist, ist überörtliche Hilfe nur noch sehr eingeschränkt möglich. Ein wirksamer Katastrophenschutz ist nur möglich, wenn alle Aufgabenträger einschließlich der Hilfsorganisationen über die ausreichende Qualität und Quantität verfügen.

Und wie geht es wettermäßig weiter? Im Herbst gibt es häufig Herbststürme und dann kommt der Winter. Es wird sich zeigen, wie warm wir uns anziehen müssen.

Ralf Fischer
Vizepräsident LFV NRW

Inhalt

Verband

NRW investiert weiter in Sicherheit für Bürger	218
“Haus der Feuerwehren NRW” heißt künftig PHÖNIX	219
“Neue Kleider” – viel Diskussion	220
Schmitz-Cargobull ist Feuerwehr-Partner	221
Lob, Dank und Anerkennung	222
Digitalfunk BOS – jetzt kann es los gehen!	223
Regierungsbezirk Düsseldorf	225
Jugendfeuerwehr	226
Musik	235
Aus dem Archiv des LFV NRW	236

Schulung und Einsatz

Großfeuer in Bochum: Recycling-Firma brennt	238
IdF: Vom Technischen Überwachungsdienst zum Technischen Kompetenzzentrum am IdF NRW	245
Brandschutzerziehung: Erfolgreiche Professionalisierung der Brandschutzerziehung	248

Technik

Blickpunkt Sicherheit: Wärmebildkameras bewähren sich im Einsatz	250
--	-----

Recht

Recht und Gesetz	252
------------------	-----

Kurz informiert

Hobby-Ecke	254
Medien-Ecke	255

Titelbild: Großbrand in Recyclingfirma
Foto: Heike Krampe

NRW investiert weiter in Sicherheit für Bürger Landesweites Netz zur ABC-Abwehr wird verstärkt

Vreden/NRW. Das System der überörtlichen Hilfe in Nordrhein-Westfalen mit seinen mobilen Führungsunterstützungen und fünf Großverbänden in den Regierungsbezirken funktioniert und „ist ein echtes Markenzeichen für dieses Land“, stellte Innenminister Dr. Ingo Wolf vor den Delegierten der NRW-Feuerwehren bei der Verbandsausschuss-Sitzung Mitte September in Vreden (Kreis Borken) fest. Jetzt gehe es darum, „dieses Sicherheitsniveau zu halten“ und weiter zu entwickeln, wobei die Hauptlast auf dem Ehrenamt liege.

Ab dem kommenden Jahr beginnt ein Sonderprogramm zum Aufbau eines flächendeckenden Schutzsystems gegen atomare, biologische und chemische Gefahren als Ergänzung zu den vorhandenen (und schon in der Praxis bewährten) 54 Behandlungsplätzen. Dazu sollen bis 2010 alle Kreise und kreisfreien Städte in

NRW mit ABC-Abrollbehältern Dekon ausgestattet werden. Dieses ist ein Baustein der Bund-Länder-Vereinbarung, wonach die Bundesländer in den kommenden zwölf Jahren ihre Anstrengungen im Katastrophenschutz verstärken.

gruppenfahrzeuge 10/6 und 96 Gerätewagen beschaffen – verteilt auf zwölf Jahre.

Parallel dazu läuft in den nächsten drei bis vier Jahren die Kommunikations-Umstellung auf Digitalfunk bei Feuerwehren, Rettungsdienst und Katastrophenschutz.

„Sie sind ein Garant für praktikable Lösungen“

Innenminister Dr. Ingo Wolf zu LFV-Präsident Walter Jonas

Der Bund wird in diesem Zeitraum seine in NRW stationierten 1.700 Einsatzfahrzeuge des erweiterten Katastrophenschutzes auf ca. 950 reduzieren. Er wird, so die Vereinbarung, künftig jährlich 57 Millionen Euro den Ländern zur Verfügung stellen. Auf Nordrhein-Westfalen entfallen davon, nach harten Verhandlungen der Innenminister, rd. 19 Prozent, also etwa 10,8 Mio. Euro. Damit will das Land, neben den ABC-Abrollbehältern, 204 Lösch-

Das sei „ein absolutes Muss“, betonte der Innenminister, weil dadurch eine bessere Vernetzung gewährleistet sei. Im Innenministerium in Düsseldorf ist dafür eigens eine Arbeitsgruppe („ARDINI“) eingerichtet worden, um die Aufgabenträger im Katastrophen- und Feuerschutz im Lande beim Einführungsprozess zu unterstützen. Angesiedelt ist die Arbeitsgruppe beim Institut der Feuerwehr NRW in Münster.

– woh –

Bürgermeister „entlässt“ Innenminister

Vreden. Ja, ja, es ist schon so was mit Politikern. Für Überraschungen eigentlich immer gut. Dass der quirilige Bürgermeister einer „gegen den Landestrend wachsenden“ 23.000-Einwohner-Stadt im Münsterland an der westlichen Landesgrenze den Innenminister des Landes NRW „entlässt“, hat was!

Bürgermeister Hermann Pennekamp von Vreden war da – verbal – nicht zimperlich. Bei der Tagung des LFV-Ausschusses Mitte September dankte er dem etwas eiligen Innenminister (Termine, Termine!) für Besuch und Rede und fügte an, er habe jetzt nur noch die Bitte um Eintrag in’s bereitliegende „Goldene Buch“ der Stadt. Danach sei der hohe Gast „aus meiner Sicht entlassen“. Pitsch, krümelten sich die Delegierten im Feuerwehrrock ...

– woh –



NRW-Innenminister Dr. Ingo Wolf trägt sich ins „Goldene Buch“ der Stadt Vreden ein.

“Haus der Feuerwehren NRW” heißt künftig PHÖNIX

“Feuervogel” als Symbol / Eröffnung verzögert sich bis März / Großes Engagement

Bergneustadt. Das neue Logo als künftiges Markenzeichen (“Wort-/Bildmarke”) für das “Haus der Feuerwehren in NRW” ist schon fertig, das Haus selbst noch nicht (ganz): “PHÖNIX – Hotel, Tagungszentrum, Restaurant”. Auf in eine neue Zukunft!



Viel Zeit, Arbeit und Mühe investiert Aufsichtsratsvorsitzender Prof. Dr. Helmut Pasch, um den Neuanfang des früheren Feuerwehr-Erholungsheims in Bergneustadt auf eine zukunftssichere Schiene zu setzen. Seinen Spitznamen hatte er nach beschlossener Umbenennung des Hauses schnell weg: “Professor Phönix”.

Damit ist klar, dass auch die zwischenzeitliche Bezeichnung “Haus Florian” nur ein Arbeitstitel für die Zeit der Umbau-/Renovierungsmaßnahmen war/ist. Das machte Aufsichtsratsvorsitzender Prof. Dr. Helmut Pasch (Grefrath) gegenüber dem LFV-Vorstand und den Delegierten der Verbandsausschuss-Sitzung in Vreden Mitte September deutlich. Der Verbandsvorstand sprach sich einstimmig für die neue Namensgebung aus.



Das neue Logo ist im Ganzen als Wort-/Bildmarke rechtlich geschützt.

Phönix, der Feuervogel, der immer aus der Asche zu neuem Leben aufsteigt, ist der ägyptischen Mythologie entlehnt. „Er symbolisiert Kraft, Ausdauer und Stärke – passend zum Sinnbild der Feuerwehren“, so Prof. Pasch in seiner Präsentation.

Zum Stand der Bauarbeiten in Bergneustadt: Die Neueröffnung des Hauses, ursprünglich für Januar vorgesehen, wird sich bis März 2008 verzögern. Der Grund sind aktuelle Lieferengpässe bei Baumaterialien, insbesondere Stahl, wegen der angezogenen Konjunktur. Das führt auch zu Mehrkosten von rd. 15 Prozent wegen gestiegener Preise. „Beherrschbar“, kommentierte Aufsichtsratschef Helmut Pasch.

Verbandspräsident Walter Jonas (Königswinter) lobte „mit ganz besonderem Dank“ das freiwillige Engagement vieler Feuerwehrangehörigen im ganzen Lande, die unentgeltlich über 4.200 Arbeitsstunden beim Rückbau geleistet haben. Das habe zu einer erheblichen Kosteneinsparung beigetragen.

Am 27. Oktober dieses Jahres sind die Vorsitzenden aller Kreis- und Stadtfeuerwehrverbände im Lande erneut eingeladen, sich in Bergneustadt ein Bild vom Baufortschritt zu machen. Dann soll auch eingehend über die Verfahrensweise der künftigen Nutzung/Buchung informiert werden.

– woh –

**SCHAUM
GEGEN
FEUER**

Wir bieten ein umfassendes Programm leistungsstarker und umweltverträglicher Schaumlöschmittel.
NOTFALLSERVICE RUND UM DIE UHR +49 (0) 40-736 16 80

Dr. STHAMER HAMBURG

Stammstamm Hamburg · Liebigstraße 5 · D-22113 Hamburg
Tel.: +49 (0) 40-73 61 68-0 · Fax +49 (0) 40-73 61 68-60
E-Mail: info@sthamer.com · www.sthamer.com

Niederlassung Pirna · Königsteiner Straße 5 · D-01796 Pirna
Tel.: +49 (0) 35 01-46 44 84 + 52 40 06 · Fax +49 (0) 35 01-46 44 85

“Neue Kleider” – viel Diskussion

Vreden. Modenschau im blauen Rock, nur die Dressmen fehlten: Bei der Jahrestagung des Landesfeuerwehrverbandes in Vreden Mitte September unterzogen die Delegierten aus den Stadt- und Kreisfeuerwehrverbänden drei Modelle einer neuen Dienstbekleidung kritischer Prüfung. Und sagten mit einem Fragebogen spontan ihre Meinung dazu. Ergebnis: Die vorgestellte “Arbeitsuniform” im Blouson-Schnitt kommt an, 85 von 110 abgegebenen Stimmen sagten: „Finde ich gut“.

Anders sah es aus mit der vorgestellten “Ausgehuniform”, die vom Schnitt her deutlich mehr an einen Uniform-Rock erinnert, als die derzeitige Dienstkleidung. 65 von insgesamt 130 anwesenden Delegierten fanden die gar nicht gut, und wenn schon, dann in jedem Fall ohne Kragenspiegel.

Die Diskussion über neue, einheitliche Dienstkleidung der Feuerwehren in Nordrhein-Westfalen begann im vergangenen Jahr und löste intern einigen Wirbel aus, weil viele angesichts leerer Gemeindekassen Probleme hinsichtlich der Finanzierung sehen. Andererseits: Weil es keinen rechtskräftigen Bekleidungserlass des Innenministeriums mehr gibt, kann jeder Feuerschutz-Träger Uniformen nach eigenen Überlegungen beschaffen. Ergebnis: Von einem einheitlichen Erscheinungsbild sind die NRW-

Feuerwehren weit entfernt, obwohl die derzeitige Uniform bereits aus den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts stammt.

Eine LFV-Umfrage bei den Mitgliedsverbänden hatte ergeben, dass sich die Mehrheit für eine neue Uniform ausspricht

einen Austausch der Dienstbekleidung gedacht. Vielmehr sollten dann bei Neu- bzw. Ersatzbeschaffungen nur noch die neuen Modelle gekauft werden.

Vor diesem Hintergrund will der LFV jetzt „in Gesprächen mit den politisch



Fand Gefallen bei den Delegierten: Die neue “Arbeitsuniform” im Blouson-Schnitt (Mitte), schon weniger gefiel das Modell der “Ausgehuniform” ohne Kragenspiegel (links).

Foto: Hornung

(mit der o. g. Einschränkung der Finanzierbarkeit). Verbandspräsident Walter Jonas stellte jetzt vor den Delegierten in Vreden klar, auch bei Vorlage eines neuen Bekleidungserlasses sei keineswegs an

Verantwortlichen und den kommunalen Spitzenverbänden über die weitere Vorgehensweise beraten“, kündigte Präsident Jonas an.

– woh –

Jahresbericht 2006: Anforderungen gestiegen

Düsseldorf. „Gemessen an den Einwohnerzahlen brennt es in Nordrhein-Westfalen überdurchschnittlich oft“, heißt es im Jahresbericht 2006 der “Gefahrenabwehr in NRW” des Innenministeriums (nachzulesen auch im Internet). Darin spiegelte sich das höhere Gefahrenpotential als „bedeutender Industriestandort mit hoher Verkehrs- und Einwohnerdichte“ deutlich wider.

Insgesamt bewältigten die Feuerwehren in NRW im vergangenen Jahr 1,55 Millionen Einsätze, wegen der Rückgänge im Rettungsdienst rd. 50.000 weniger als im Jahr zuvor. Deutlich gestiegen (plus 12.000) sind allerdings Brandeinsätze und technische Hilfeleistungen, zusammen fast 152.700 Anforderungen.

Wir werden in der nächsten Ausgabe über Details aus dem Bericht des Innenministeriums informieren.

– woh –

“Blumige Tagung”

Rietberg. Hier im Kreis Gütersloh findet im kommenden Jahr die Landesgartenschau statt. Auf Antrag der dortigen Feuerwehr wird auch die turnusmäßige Delegiertenversammlung des NRW-Landesfeuerwehrverbandes dort am 23. August 2008 tagen. Das wurde während der Verbandsausschuss-Sitzung in Vreden einstimmig beschlossen. Hintergrund ist allerdings nicht nur die zu erwartende Blumenpracht, sondern das Jubiläum zum 125-jährigen Bestehen gleich zweier Löschzüge der Freiwilligen Feuerwehr.

– woh –

Schmitz-Cargobull ist Feuerwehr-Partner

Vreden. Ehre aus berufenem Munde: LFV-Präsident Walter Jonas zeichnete im Vorfeld der Verbandsausschuss-Sitzung Mitte September höchstselbst das Vredener Werk des LKW-Sattelzugherstellers Schmitz-Cargobull mit der Plakette "Partner der Feuerwehr" aus. Dabei war im Rahmen einer (übrigens hochinteressanten) Werksführung der gesamte Vorstand des Landesfeuerwehrverbandes.



Das Ehrenschild "Partner der Feuerwehr" hing schon kurz nach der Übergabe an Werksleiter Timmermann (rechts) am Eingang zum Firmengelände.

Schmitz-Cargobull produziert seit Mitte 1969 in Vreden, inzwischen ausschließlich Kühlaufleger für Sattelzüge. Beraten von japanischen Experten, werden heute nach "Toyota-Methoden" in einem überaus verschlankten Produktionsablauf 60.000 Sattelaufleger konzernweit gefertigt. Damit liefert das Familienunternehmen mit



Gruppenbild (mit Dame): Der Vorstand des Landesfeuerwehrverbandes mit Gästen beim Erinnerungsfoto in Vreden.

Hauptsitz in Altenberge im benachbarten Kreis Steinfurt 80 Prozent der deutschen Produktion in diesem Sektor.

Von den 1.400 Mitarbeitern in Vreden (weltweit sind es 4.500) sind rd. ein Dutzend Mitglieder in der Einsatzabteilung der Freiwilligen Feuerwehr Vreden. Jederzeit können sie, trotz des straffen Produktionsablaufs, bei Feuerwehr-Einsätzen während des Schichtbetriebs die Arbeitsstelle verlassen. Bei der Schneekatastrophe im Münsterland, von der die Region besonders betroffen war, wurden sie von

Schmitz-Cargobull sogar eine ganze Woche lang freigestellt – unter Fortzahlung der Löhne und ohne Rückforderung von der Stadt.

Das verdiente besondere Anerkennung, betonten LFV-Präsident Walter Jonas und Kreisbrandmeister Heinz Tenspolde. Werkleiter Michael Timmermann war sichtlich überrascht von der unerwarteten Auszeichnung. Er betonte, wie wichtig es sei, engagierte Feuerwehr-Einsatzkräfte in der Belegschaft zu haben.

– woh –

Feuerwehr bei NRW-Tag präsent

Wuppertal. Wenn vom 29. - 31. August nächsten Jahres der NRW-Tag 2008 in Wuppertal stattfindet, wird die Feuerwehr repräsentativ dabei sein. Das ist die Lehre, die der LFV-Vorstand aus der vergleichbaren Veranstaltung in diesem Jahr Anfang September in Paderborn gezogen hat. Da war zwar auch die städtische Feuerwehr dabei, aber „sie hat nur gearbeitet“ und dafür gesorgt, dass alles glatt lief.

Ministerialdirigent Wolfgang Düren vom NRW-Innenministerium sagte spontan seine Unterstützung für die Neuausrichtung der Präsentation der Feuerwehr zu.

– woh –

Vor 84 Jahren: Ehrgeiz trotz der Umwege

Kurze Wege, lange Umwege: Verbands-Archivar Dr. h.c. Klaus Schneider hat die zweitägige (Irr-) Fahrt eines Delegierten aus September 1923 dokumentiert, der von Eickel (heute Stadt Herne) zum 33. Westfälischen Feuerwehrtag in Arnberg anreiste. Entfernung: rund 60 Kilometer.

Nun muss man wissen: Das Ruhrgebiet war damals von Frankreich besetzt. Und bei der ersten Kontrolle war der Feuerwehrkamerad seinen englischen Pass los. Kein Weiterkommen.

Also der Umweg durch die belgische Zone. Das hat offenbar letztendlich geklappt. Denn im Protokoll der Beratungen in Arnberg ist der Einschub des Vorsitzenden nach Tagesordnungspunkt 19 zu lesen: „Wir begrüßen den lieben Kameraden aus Eickel besonders herzlich und freuen uns ganz besonders, dass es ihm gelungen ist, noch zum Schluss unserer Tagung hier zu erscheinen.“ Das waren Zeiten!

– woh –

Lob, Dank und Anerkennung...

für freiwillige Feuerwehrmänner aus Nordrhein-Westfalen, die weit über übliches Engagement hinaus manches geleistet haben und noch leisten: Mit dem Deutschen Feuerwehr-Ehrenkreuz in Gold zeichnete DFV-Vizepräsident Hartmut Ziebs, der gleichzeitig Arnberger

Bezirksbrandmeister ist, BOR-Kreisbrandmeister Heinz Tenspolte (Vreden) aus. Das DFV-Ehrenkreuz in Silber bekamen Kreisbrandmeister Bernd Schneider (Siegen-Wittgenstein) und der Dürener Kreisbrandmeister Hans-Jürgen Wolfram.



Als DFV-Vizepräsident zeichnete Bezirksbrandmeister Hartmut Ziebs (v. links) Hans Jürgen Wolfram, Heinz Tenspolde und Bernd Schneider aus.



Mit LFV-Ehrenzeichen wurde das Engagement von Friedrich Kulke (links) und Manfred Savoird gewürdigt.

LFV-Präsident Walter Jonas zeichnete Brandoberinspektor Friedrich Kulke (Hamm) und den Kölner Bezirksbrandmeister Manfred Savoird (Übach-Palenberg, IRB Köln) mit der silbernen Ehrennadel des Landesfeuerwehrverbands NRW aus.

– woh – / Fotos: Hornung

Jugendfeuerwehr bleibt attraktiv

Vreden/NRW. Die Mitgliederzahlen bei den Jugendfeuerwehren in Nordrhein-Westfalen stagnieren auf hohem Niveau,



auch wenn die Fluktuation hoch und die Zuwächse, absolut gesehen, höchst erfreulich sind. Diese Bilanz des vergange-

nen Jahres zog Landesjugendfeuerwart Andreas Psiorz (Bielefeld) bei der LFV-Ausschusssitzung in Vreden.

Derzeit sind 20.291 Jungen und Mädchen in 1.090 JF-Gruppen aktiv. Genau 4.476 Jugendliche (davon 830 Mädchen) fanden im vergangenen Jahr den Weg zur Jugendwehr, 2.569 (davon 488 weiblich) erklärten ihren Austritt. Damit hatte die „Wanderungsbewegung“ einen positiven Saldo von 1.907 Mitgliedern. Weitere 2.044 JF-ler, darunter 258 junge Damen, wurden in die Einsatzabteilung der Freiwilligen Feuerwehr übernommen.

Besonders erfreulich: Zehn neue JF-Gruppen wurden voriges Jahr neu gegründet in NRW. Jugendwart Psiorz lobte in diesem Zusammenhang das Engagement und die „nachweisbar gute fachliche, wie pädagogische Jugendarbeit“ durch die Betreuer in den Feuerwehren.

– woh –

Kreis Borken ist Muster-Region

Vreden. Der Kreis Borken im westlichen Münsterland mit 17 Städten und Gemeinden, 370.000 Einwohnern und 37 Löschzügen der Freiwilligen Feuerwehren, ist hinsichtlich der Zusammenarbeit in der nichtpolizeilichen Gefahrenabwehr eine Musterregion. Das betonte Landrat Gerhard Wiesmann in seinem Grußwort an die Delegierten des LFV-Ausschusses. Bei 100 km gemeinsamer Grenze mit den niederländischen Nachbarn gebe es „seit Jahrzehnten gute Kooperation zwischen den Feuerwehren“. Ganz aktuell gebe es als Schlussfolgerung aus dem Explosionsunglück in Enschede einen grenzüberschreitenden Einsatzplan für Großschadensereignisse.

– woh –

Digitalfunk BOS – jetzt kann es los gehen!

„Der Aufbau des neuen modernen Digitalfunknetzes für die Sicherheitsbehörden in Nordrhein-Westfalen nimmt konkrete Formen an“, sagte Innenminister Dr. Ingo Wolf am 29. August 2007 in Duisburg. Dort gab er beim Landesamt für Zentrale Polizeiliche Dienste (LZPD) den Startschuss für insgesamt drei Referenzstandorte bei Polizei und Feuerwehr. „Damit ist Nordrhein-Westfalen bei der Einführung des Digitalfunks ganz vorne mit dabei.“ Neben der Testanlage beim LZPD gehen heute zwei weitere, in Münster beim Institut der Feuerwehr (IdF) und beim Landesamt für Aus- und Fortbildung und Personalangelegenheiten der Polizei (LAFP), in Betrieb.

In Münster können nun die ersten Polizisten und Feuerwehrleute in der neuen Technik ausgebildet werden. Sie geben ihr Wissen als Multiplikatoren in Zukunft an ihre Behörden weiter. „Mehr

als 170.000 Angehörige der Hilfsdienste und 40.000 Polizisten müssen in der neuen Technik bis zum Jahr 2010 fit gemacht werden“, erläuterte Wolf. Bis dahin soll die digitale Funktechnik flächendeckend in Nordrhein-Westfalen zur Verfügung stehen. „Der Aufbau des Digitalfunknetzes ist eines der größten technischen Modernisierungsprojekte bei uns und beginnt in den nächsten Wochen mit dem ersten Netzabschnitt im Regierungsbezirk Köln“, erklärte der Minister.

Polizei und Hilfsdienste in Nordrhein-Westfalen rüsten rund 26.000 Fahrzeuge um und tauschen etwa 80.000 Funkgeräte aus. 110 Leitstellen bei Feuerwehr und Polizei müssen an die neue Technik angepasst werden. 422 Feuerwehren der Kommunen und Kreise, 96 Werkfeuerwehren, 50 Polizeibehörden und die Hilfsorganisationen sind an dem Projekt beteiligt. „Das ist eine enorme

logistische Herausforderung. Die Fachleute des LZPD halten bei der technischen Umsetzung der Pläne für den Aufbau des gesamten Netzes die Fäden in der Hand“, sagte der Minister. Für Nordrhein-Westfalen betragen die zu erwartenden Kosten für Aufbau und 15-jährigen Betrieb des Digitalfunks rund 500 Millionen Euro.

Mit der Inbetriebnahme der Referenzanlage sind am Institut der Feuerwehr NRW in Münster die technischen Voraussetzungen geschaffen, um in Zukunft die Ausbildung im Bereich Digitalfunk an einer „echten“ Anlage durchzuführen. Im Jahr 2008 sind zahlreiche Seminare geplant, die die unterschiedlichen Anwendergruppen in Technik und Handhabung der neuen Funkanlagen einweisen sollen.

Werner Kemker



ATP 20 – NEUE AUSFÜHRUNG MIT MD-ELEKTRONIK!

für ungeklärtes Abwasser mit Feststoffen bis 80 mm Durchmesser. Anschluss an 5 kVA-Stromerzeuger.

Förderstrom 2300 l/min. bei 3 m Förderhöhe*. Jetzt mit Motorvollschutz MD-Elektronik (Drehrichtungsautomatik, Phasenausfallschutz, Spannungsüberwachung und Temperaturschutz). Trockenlaufsicher, wartungsfrei, flachsaugend. Gewicht ab 47 kg.

* Leistung bestätigt durch TÜV Regensburg



**MAST
PUMPEN**

Mörikestraße 1, D-73773 Aichwald
Tel.: +49(0)7 11/93 67 04-0
Fax: +49(0)7 11/93 67 04-30
E-mail: info@mast-pumpen.de
Internet: www.mast-pumpen.de

robust • leistungsstark • zuverlässig

Mit der Feuerwehr rascher zur Lehrstelle

Ehrenamtliche Mitarbeit lohnt sich: Jugendliche, die sich bereits während ihrer Schulzeit bei der örtlichen Feuerwehr, dem Technischen Hilfswerk (THW), einem Rettungsdienst oder ähnlichen Organisationen engagieren, finden nachweislich rascher einen Ausbildungsplatz.

Dies ist das Ergebnis einer repräsentativen Untersuchung des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) bei rund 2.800 Haupt- und Realschulabsolventen und -absolventinnen, die nach Ende ihrer Schulzeit auf Lehrstellensuche waren. Die Studie ging u. a. der Frage nach, welche Faktoren die Dauer der Ausbildungsplatzsuche bis zu einem erfolgreichen Abschluss verkürzen oder verlängern. Die Ergebnisse sind dokumentiert in der zweiten Ausgabe von BIBB REPORT.

Mit dem ehrenamtlichen Engagement der Jugendlichen würden sich drei Funktionen verbinden:

- Die Jugendlichen lernen wichtige soziale und organisatorische Fertigkeiten

und fördern damit entscheidend ihre Ausbildungsreife ("Qualifizierungsfunktion").

- Sie können in ihren Bewerbungsunterlagen auf das ehrenamtliche Engagement verweisen und setzen damit positive Zeichen für Personalentscheider ("Signalfunktion").
- Sie lernen wichtige Leute vor Ort kennen und verschaffen sich damit mehr Möglichkeiten für einen informellen Zugang zu möglichen Lehrstellen in der Region ("Vernetzungsfunktion").

Erfreulich sei, dass sich gerade Hauptschüler besonders oft ehrenamtlich in diesen Organisationen engagierten. Allerdings sei die Mitarbeit bei der Feuerwehr oder dem THW vor allem eine Domäne der männlichen Jugendlichen. Auch Jugendliche mit Migrationshintergrund seien vergleichsweise selten zu finden.

– woh –

"frauennrw.de" setzt auf Dorothea Schneider

Hamm/NRW. "Groß rausgekommen" ist Hauptbrandmeisterin Dorothea Schneider auf der Internetseite von "Frauen in NRW" – als "Pionierin der Frauenarbeit in der Freiwilligen Feuerwehr". In einer ausführlichen Reportage berichtet die online-Redaktion über Werdegang, Anekdoten und Erfahrungen einer der ersten Frauen im Einsatzdienst der deutschen Feuerwehren, die 1972 in die FF der Stadt Hamm eintrat. Sie war über lange Jahre Frauenreferentin des Deutschen Feuerwehrver-

bands und des Landesfeuerwehrverbands NRW, als gelernte Lehrerin auch prädestiniert für Brandschutzerziehung und -aufklärung.

Die Redaktion von "Frauen in NRW" schreibt auf ihrer Internetseite: „Es gibt viele Frauen in NRW, die nicht nur ihren persönlichen Handlungsspielraum erweitert haben, sondern sich auch für die Bedürfnisse und Interessen vieler anderer in diesem Lande engagieren. Sie haben eine Vorbildfunktion.“

– woh –



o)))
Heckmann
FunkmelderService

alarmieren. benachrichtigen. funken.



Heckmann
FunkmelderService GmbH
Hubertusstraße 15
47638 Straelen
Tel 02834 70956-0
Fax 02834 70956-29
info@funkmelderservice.de
www.funkmelderservice.de

"Soli-Fonds" auch für die BF sehr wichtig

Vreden. Der Solidaritäts-Fonds des Landesfeuerwehrverbandes NRW zur finanziellen ad-hoc-Unterstützung für Hinterbliebene verunglückter Feuerwehrmitglieder hat sich einmal mehr als segensreiche Einrichtung erwiesen. Darauf wies KBM a. D. Matthias Schwartges als Kassenverwalter in seinem Rechenschaftsbericht vor dem Verbandsausschuss in Vreden hin. Der aktuelle Kassenbestand betrage knapp 111.500 Euro

Großzügige Spenden seien von den Löschgruppen Unna-Lüdern (200 Euro) und Eicherscheid (500 Euro) eingegangen. In der Versammlung selbst überreichten der Wehrführer von Blankenheim, Willi Heck, und Peter Franke



Willi Heck und Peter Franke (Mitte) überreichen den Scheck über 400 Euro. Links Gastgeber KBM Heinz Tenspolde, rechts Vizepräsident Ralf Fischer.

(Bild) als Geschäftsführer des Kreisfeuerwehrverbands eine Spende von 400 Euro des Löschzugs Dollendorf, der Mitte Mai 100-jähriges Jubiläum gefeiert hatte.

Matthias Schwartges appellierte an die Kreis- und Stadtfeuerwehrverbände, alle Mitglieder ordnungsgemäß an den LFV und damit an den Solidaritätsfonds zu melden, denn nur dann könnten im Fall der Fälle Leistungen erfolgen. Das gelte auch für die Angehörigen der Berufsfeuerwehren; nicht alle Todesfallrisiken im Dienstbetrieb seien durch das Beamtenrecht abgedeckt.

– woh –

Löschgruppe beschließt Auflösung

Petershagen. Das gibt es gottlob (bisher) selten: Eine Löschgruppe der Freiwilligen Feuerwehr beschließt ihre eigene Auflösung. In Hävern, einem Ortsteil der Stadt Petershagen (Kreis Minden-Lübbecke) ist es Mitte September geschehen.

Die Feuerweereinheit in dem kleinen Weserdorf mit 130 Einwohnern war in den letzten Jahren durch Wegzug immer weiter geschrumpft, zuletzt war die Gruppe der Aktiven noch elf Mann stark. Als sich jetzt auch noch Löschgruppenführer Thomas Holthöfer (28) beruflich nach aus-

wärts verabschiedete, war das Aus der vor 1972 gegründeten Feuerwehr besiegelt. Man wollte sie „nicht künstlich am Leben halten“, hieß es übereinstimmend. Ein Nachfolgeverein soll jetzt die Tradition pflegen.

Man müsse „den Hut vor der Entscheidung der intakten Löschgruppe ziehen, der leider die Aktiven fehlten“, wurde Stadtbrandmeister Wilhelm Landree in der Lokalpresse zitiert. Petershagen verfügt jetzt noch über 26 Löschgruppen.

– woh –

Werner Ketzler 70

Rietberg. Landesstabführer Werner Ketzler aus Rietberg - Neuenkirchen, der auch Bundesstabführer der Feuerwehren ist, vollendete am 21. September dieses Jahres sein 70. Lebensjahr.

Eine große Gästeschar, auch aus den Reihen des Landesfeuerwehrverbandes, gratulierte persönlich. Ketzler ist nach wie vor in der Feuerwehrmusik an führender Stelle aktiv; er will auf Landesebene Mitte nächsten Jahres sein Amt niederlegen.

– woh –

Aus den Regierungsbezirken

RB Düsseldorf

Ehrenlöschzugführer erhielt Bundesverdienstkreuz

Essen-Burgaltendorf. Ehrenlöschzugführer Theodor Wilhelm Duesmann aus Essen-Burgaltendorf ist vom Bundespräsidenten mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande ausgezeichnet worden.

Oberbürgermeister Dr. Wolfgang Reiniger überreichte die Auszeichnung bei einer Feierstunde im Rathaus. Bei dieser Gelegenheit verwies der OB noch einmal auf die vielen Verdienste Duesmanns, der seit 1962 der Freiwilligen Feuerwehr angehört.

Als Löschzugführer sorgte er nicht nur für den Bau eines neuen Gerätehauses, sondern motivierte auch seine Kameraden zu umfangreichen Eigenleistungen.

Seine aktive Dienstzeit wurde über das 60. Lebensjahr hinaus verlängert, um bis zur Fertigstellung des Neubaus die Bauarbeiten leiten zu können.

Zum 100-jährigen Bestehen des Löschzuges 1994, initiierte er den Aufbau einer Jugendfeuerwehrgruppe in Burgaltendorf und fand Sponsoren für einen Kleinbus, der in der Jugendarbeit eingesetzt wird. Aufgrund seiner Anregung sammeln die Mitglieder der JF seit 1995 an Allerheiligen an den Friedhöfen und am Volkstrauertag für den Volksbund Deutsche



Kriegsgräberfürsorge. In der stadtinternen Feuerwehrausbildung war er lange als Ausbilder in den Truppmann- und Truppführer-Nachwuchslehrgängen tätig.

Von 1994 bis 2002 vertrat er als erster stellvertretender Sprecher die Belange der Freiwilligen Feuerwehr in Essen gegenüber dem Leiter der Essener Berufsfeuerwehr. Als Vertreter des Sprechers war er gleichzeitig Mitglied im Verbandsausschuss und der Delegiertenversammlung des Landesfeuerwehrverbandes NRW.

Er hat sich stets dafür eingesetzt, dass die Freiwillige Feuerwehr Burgaltendorf den Martinszug ausrichtet, der vor 51 Jahren von den Kameraden eingerichtet wurde.

Zum St. Florianstag lud er die lokalen Mandatsträger und Vertreter/innen von Vereinen dazu ein, gemeinsam mit den Feuerwehrleuten das Fest ihres Schutzpatrons zu feiern.

1992 gründete er, mit anderen den „Förderverein Freiwillige Feuerwehr Essen“, um die Belange des Feuerschutzes und der Kameradschaftspflege zu unterstützen.

Vereine und die Pfarrei unterstützte er bei den Vorbereitungen von Festen mit den technischen Hilfsmitteln der Feuerwehr.

Seit den 1990er Jahren nahm er im Sanierungsausschuss des „Heimat- und Burgvereins Essen-Burgaltendorf e.V.“ maßgeblich Einfluss auf den Beginn der Restaurierungsarbeiten an der Burg und hilft eigenhändig bei der Restaurierung mit.

Seit 2002 gehört er der Ehrenabteilung an und wurde 2004 zum Ehrenlöschzugführer ernannt.

Jugendfeuerwehr

Stemweder Jugendfeuerwehr beim Bundesentscheid

Fanclub mit 60 Schlachtenbummlern dabei – Bayerischer Doppelsieg

Weyhe. Vom 31. August bis 02. September 2007 fand in Weyhe im Landkreis Diepholz (Niedersachsen) die diesjährige Deutsche Meisterschaft der Jugendfeuerwehren statt. Von den rund 17.500 Jugendfeuerwehren in Deutschland hatten sich die besten 32 Gruppen für die End-

ebenfalls aus Bayern. Die Jugendfeuerwehr Oberneukirchen musste sich mit 1.438,0 Punkten nur knapp ihren bayerischen Landeskameraden geschlagen geben. Mit 1.432,8 Punkten gingen die Bronzemedailles an die Jugendfeuerwehr Ernst aus Rheinland-Pfalz.

tung wurde dann erstmals ein C(reativ)-Teil durchgeführt. Mit Tänzen, Sketchen oder Musikbeiträgen zeigten die 32 teilnehmenden Gruppen wie kreativ sie sind. Besonderen Anklang fand hier das vorgelegte Männerballett der Nachwuchsblauröcke aus Stemwede.



Die beiden Gruppen der Jugendfeuerwehr Stemwede-Haldem/Arrenkamp vertraten zum 9. Mal das Land NRW beim Bundesentscheid.

ausscheidung auf Bundesebene qualifiziert. Als nordrhein-westfälischer Landes- und Vizelandesmeister gingen bereits zum 9. Mal die beiden Gruppen der Jugendfeuerwehr Stemwede-Haldem/Arrenkamp in Weyhe an den Start. Mit der Unterstützung von 60 Stemweder Schlachtenbummlern wurde ein guter Wettbewerb absolviert und die erste Gruppe konnte mit 1.421,0 Punkten einen hervorragenden 7. Platz belegen. Mit großer Nervosität hatte dagegen die zweite Gruppe zu kämpfen, die als amtierender Landesmeister zum Bundesentscheid angetreten war. Aufgrund von einigen Fehlern beim Stationslauf (B-Teil) sprang schließlich nur ein 22. Platz heraus.

Deutscher Meister wurde mit einer Traumpunktzahl von 1.438,9 Punkten die bayerische Jugendfeuerwehr aus Tirschenreuth, die damit erstmals den "National-Vetter-Cup" und ein Preisgeld in Höhe von 1.500 Euro in Empfang nehmen konnte. Der Deutsche Vizemeister kommt

Bereits am Freitag waren die Stemweder Jugendfeuerwehrmitglieder nach Weyhe gereist und wurden durch Bundesjugendleiter Hans-Peter Schäfer bei der offiziellen Eröffnungsfeier begrüßt. Am Samstag fand am Vormittag das offizielle Training mit den Schiedsrichtern statt. Hier musste unter Wettbewerbsbedingungen im A-Teil ein Löschangriff mit der Wasserentnahme Unterflurhydrant als Trockenübung simuliert und im B-Teil ein 400-Meter-Hindernislauf absolviert werden. Beim Training konnten die letzten Unstimmigkeiten abgeklärt und Fehler behoben werden. Bei der Abendveranstal-

Am Sonntagmorgen wurde dann auf der Zentralsportanlage der Bundeswettbewerb nach bundeseinheitlichen Richtlinien ausgetragen und ein Nachfolger für die niedersächsische Jugendfeuerwehr aus Adenbüttel, die 2003 in Arnsberg gewinnen konnte, gesucht.

Beim Wettbewerb stand die Mannschaftsleistung im Vordergrund und wurde auch speziell in die Bewertung mit aufgenommen.

Während des Wettbewerbs sorgte der eigene Fanclub für eine gute Stimmung und Unterstützung. Die aus ganz Deutschland kommenden Fans trugen in Weyhe zu einer besonderen Atmosphäre bei. Auch Landesjugendfeuerwehrwart Andreas Psiorz sowie weitere Mitglieder des Vorstandes der Jugendfeuerwehr NRW waren vor Ort, um sich ein Bild von der Bundesveranstaltung und den Leistungen der teilnehmenden Jugendfeuerwehrgruppen zu machen. Sie gratulierten dem Stemweder Nachwuchs ganz herzlich zu diesem tollen Erfolg auf Bundesebene.



Die Gruppe beim Zeittakt im A-Teil (Löschangriff), Frederik Pannen und Jan Quernheim bereiten die Schläuche für den A-Teil vor.



Die zweite Gruppe der JF Stewede belegte einen 22. Platz.

Damit hatten die Jungen und Mädchen der Jugendfeuerwehr Haldem-Arrenkamp wieder einmal bewiesen, dass sie zu den besten Gruppen in ganz Deutschland gehören. Die nächsten Deutschen Meisterschaften werden 2009 in Amberg in Bayern ausgetragen.

An allen drei Tagen wurden die Jugendfeuerwehrmitglieder und ihr Betreu-

erteam von einem Fernsehteam des Kinderkanals von ARD und ZDF begleitet, die eine Reportage über Mädchen in der Jugendfeuerwehr vorbereiteten. Bereits während des Trainings in Stewede wurden schon Filmaufnahmen aufgezeichnet.

Fotos und Bericht: Torsten Fischer
(Pressesprecher FF Stewede)

24 neue Jugendbetreuer ausgebildet

Kreis Düren. Seit 1997 bildet die Kreisjugendfeuerwehr Düren ihre Jugendbetreuer (JF-Warte) selbst aus. Aus diesem Grund trafen sich vom 31. August bis 2. September und 7. bis 9. September zwanzig Feuerwehrmänner und vier Feuerwehrfrauen in der Jugendstätte Rursee in Nideggen-Schmidt.

Hier wurden ihnen Grundlagen für die Arbeit eines Jugendgruppenleiters vermittelt. Recht und Pflichten, Gruppenpädagogik, Finanzierung einer Jugendfeuerwehr, Unfallverhütungsvorschriften, Spiele und vieles andere mehr standen auf dem prall gefüllten Programmplan. Sinn und Zweck war es, nicht nur bestimmte Inhalte zu vermitteln, sondern auch Erfahrungen in allgemeiner Jugendarbeit auszutauschen. Oft wird von Außenstehenden nicht erkannt,

dass Jugendfeuerwehr nicht nur die Ausbildung als Feuerwehrmitglied bedeutet, sondern etwa 50 % der Zeit auf die allgemeine Jugendarbeit, wie Gruppenabende, Fahrten, Zeltlager etc. entfallen.

Lehrgangleiter ist seit vielen Jahren Alwin Sprünker aus Aldenhoven. Die Dozenten waren nicht nur Feuerwehrangehörige, sondern auch Fachkräfte aus verschiedenen Bereichen.

Alle 20 Teilnehmer und vier Teilnehmerinnen erhielten eine Teilnahmebescheinigung, die sie, zusammen mit der Jugendleiter-Card, für die nächsten drei Jahre als geprüfte Jugendleiter ausweist. In drei Jahren treffen sich alle wieder zu einem Fortbildungsseminar.

Anja Meißner, Pressewartin der
Kreisjugendfeuerwehr Düren

TOP Neuigkeiten für Feuerwehren in NRW



SELECTA-Lichtbalken

zugelassen: Licht und Ton
in Halogen- oder Doppelblitztechnik
Höhe: 110 mm + Füße
Längen: 1.087/1.357/1.482/1.660 mm
komplett mit Tonfolganlage ab € 750,-



X-Cess, GEN III-L.E.D.-Lichtbalken

zugelassen: Licht und Ton
in LED-Technik der III-Generation
Höhe: 55 mm + Füße
Längen: 1.100/1.340/1.580/1.700 mm
komplett mit Tonfolganlage ab € 1.995,-



PICOLINO Magnetblitzbalken

für 230 km/h
zugel. Licht u. Ton
Breite: 500 mm
Platte: 300x300 mm
Gewicht: ca. 6 kg
Komplett € 1.195,-

TECHNOMASTER Heckwarnsysteme für Feuerwehrfahrzeuge



Ausnahmegenehmigung NRW v. 13.9.2007
Preise auf Anfrage

L.E.D. Armaturenblettblitzer, Farbe: blau

Kleine Version mit 1 Lichtfeld
Größe H = 42/B = 120/T = 52 mm
€ 198,-

Große Version mit 2 Lichtfeldern
Größe H = 42/B = 212/T = 52 mm
€ 221,-

Preise: ab Werk ausschl. MwSt



Techno Design Wilmering GmbH
Coesfelder Straße 205-207 · 48249 Dülmen
Telefon (int. 0049) 0 25 94/8 93 09-0
Telefax (int. 0049) 0 25 94/8 93 09-20
Internet www.techno-design.de

Alarmübung der Jugendfeuerwehren in Lengerich

Lengerich. Über 500 Personen waren eingebunden bei der Alarmübung der Jugendfeuerwehr des Kreises, die am Sonntagnachmittag im Gewerbegebiet Lohesch in Lengerich gemeinsam mit der DRK-Einheit OST, dem Ortsverband DRK Lengerich, der Jugendfeuerwehr Niedermark und dem THW Lengerich ablief.

Das Übungsszenario:

Ein Kleinflugzeug stürzt in eine Produktionshalle der Firma Bischof und Klein ab. Beim Absturz verliert dieses diverse Flugzeugteile, die wiederum umliegende Firmen treffen und die dadurch in Brand geraten. Betroffene Firmen sind: Witt und Co, Sievert Transporte, Bischof und Klein, so dass es in Folge zu einem Großbrand im Industriegebiet Lohesch kommt. Die Jugendfeuerwehr Lengerich forderte zur Unterstützung bei der Menschenrettung und Brandbekämpfung alle Jugendfeuerwehren im Kreis Steinfurt zur nachbarschaftlichen Löschhilfe an.

Da es Probleme mit der Löschwasserversorgung gab, unterstützte auch das THW mit der THW Jugend die Stadt Lengerich. So waren im Gewerbegebiet Lohesch 17 Jugendfeuerwehren aus dem Kreis Steinfurt mit 376 Jungfeuerwehrmitgliedern, das THW mit 12 Jugendlichen und das DRK mit 35 Personen zur Menschenrettung und zur Brandbekämpfung angetreten. Insgesamt mussten 23 Personen geborgen, gerettet und erstversorgt werden. Die Besonderheit bei dieser Übung



Viele Aktionen auf dem Übungsgelände.

war der Einsatz von einer Hochleistungspumpe des THW. Diese förderte von dem firmeneigenen Löschteich das Wasser 500 Meter weiter zu Auffangbehältern; von diesen wurde das Wasser über vier Löschruppenfahrzeuge mit Vorbaupumpen zu den verschiedenen Abschnitten zur Brandbekämpfung befördert.

Es wurden die verschiedensten Einsatzmöglichkeiten nachgestellt, Menschenrettung von Garagendächern oder die Rettung mit Hebekissen von Verschütteten sowie der Einsatz von Hydroschildern zur Kühlung von noch nicht betroffenen Firmengebäuden.

Eine der schönsten Aufgaben hatte die Jugendfeuerwehr Tecklenburg bekommen. Diese durfte mit zwei Schaumroh-

ren einen Tankzug, der mit Braunkohlstaub beladen war, einschäumen. Menschenrettung war bei dieser Übung oberstes Gebot. Der Mimentrupp des Jugendrotkreuzes Lengerich stellte die vielen verletzten Mitarbeiter der betroffenen Firmen dar, die von ihren Betreuern realistisch geschminkt worden waren. Eine Patientenablage wurde auf dem Parkplatz gegenüber eingerichtet, dort koordinierte der Organisationsleiter RD Hartwig Hübner die Abläufe der Patientensichtung gemeinsam mit dem DRK.

Zufrieden zeigten sich Kreisjugendfeuerwehrwart Christoff Schwarz und Kreisbrandmeister Bernhard Duesmann: „Die Jugendlichen haben ihre Aufgabe gut gelöst.“ Und vor allem, so das Resümee, „war die Übung sehr gut organisiert und geplant“. Sie bedankten sich an dieser Stelle bei dem Stadtjugendfeuerwehrwart Bernd Tuchen und seinem Team für die Ausarbeitung der Übung.

Besonders froh über die große Beteiligung an der Übung war der Geschäftsführer der Firma Bischof und Klein, Dr. Volker Pfennig, für den es eine Selbstverständlichkeit war, das Übungsobjekt zur Verfügung zu stellen. Auch der Bürgermeister der Stadt Lengerich, Herr Friedrich Prigge, war überwältigt von der Disziplin und der Zusammenarbeit der Jugendfeuerwehren im Kreis Steinfurt.



Die Jugendfeuerwehr Tecklenburg beim Einschäumen eines Tankzuges.

*Christoff Schwarz
Kreisjugendfeuerwehrwart Steinfurt*

10. Kreisjugendzeltlager im Weserbergland

Kreis Herford. Für die Jugendfeuerwehren aus dem Weserbergland stand am letzten Ferienwochenende ein besonderes Highlight auf dem Programm: Für rund 300 Jungfeuerwehrleute ging es mit "Sack und Pack" zum 10. Kreisjugendzeltlager ins Weserbergland bei Hameln.

Alle zwei Jahre wird eine solche gemeinsame Veranstaltung der Jugendfeuerwehrgruppen aus dem Kreisgebiet organisiert. Perfekt verlief auch das diesjährige Zeltlagerwochenende. Lobende Worte bekam die Feuerwehrjugend von Kreisjugendfeuerwehrwart Wolfgang Kenneweg zu hören. „Ihr habt mich begeistert“, resümierte Kenneweg in seiner abschließenden Rede.

Nach und nach trafen die 11 Jugendgruppen am Freitagnachmittag auf dem Zeltplatz des Naturfreundehauses Lauenstein in der Gemeinde Salzhemmendorf ein. Zügig und mit Routine ging es an den Aufbau der Zeltunterkünfte. Am Abend folgte die Eröffnung des Jugendzeltlagers durch Kreisjugendfeuerwehrwart Kenneweg. Der gesamte Feuerwehrynachwuchs war dazu in Uniform und mit Wimpeln angetreten. Für alle Fälle hatte Kenneweg eine Zeltlageraufsicht organisiert. Im stündlichen Wechsel waren rund um die Uhr zwei Betreuer, gut sichtbar mit gelben Westen gekleidet, als Aufsicht auf dem Platz unterwegs.

Das Wetter bot derweil beste Campingvoraussetzungen. Entsprechend ausgelassen war natürlich die Stimmung bei den Mädchen und Jungen. Zur Abkühlung ging es ins nahegelegene Naturfreibad, wo ohne Chlor und anderen Chemikalien gebadet werden konnte. Am Samstag überzeugten sich stellvertretender Kreisbrandmeister Bernd Kröger und Ehrenkreisbrandmeister Dieter Wilkening vom erfolgreichen Verlauf der Veranstaltung. Auch zahlreiche Wehrführer aus den Städten und Gemeinden des Kreisgebietes waren als Besucher vor Ort. In den späten Abendstunden stand noch eine Nachtwanderung auf dem Programm. Uwe Fahrenkamp, Ortsbrandmeister in Lauenstein, und die Jugendwarte Daniel Jermis und Matthias Kutz hatten dazu eine "besondere" Strecke durch die Wälder rund um den Zeltplatz ausgearbeitet, in deren Verlauf einige unliebsame Über-



Sorgen mit ihren Gitarren für Stimmung: Marco Schülke und Tobias Silger von der JF Bünde.

raschungen auf die heimische Feuerwehrjugend warteten. Da knallten plötzlich Böller im Unterholz und seltsam gekleidete Gestalten tauchten am Wegesrand auf, während an anderer Stelle die Strecke mit Netzen versperrt war.

Viel Lob und Applaus gab es am Ende der Veranstaltung für die beiden Verpflegungszüge der Feuerwehren Bünde Hunnebrock und Enger. Die Küchenmannschaften um Dieter Henseler und Andreas Mulack hatten während des gesamten Wochenendes für eine ausge-

zeichnete Beköstigung gesorgt. Der geleistete Einsatz in der Feldküche wurde von Kreisjugendfeuerwehrwart Kenneweg mit einem Präsent gewürdigt. Auch für die Jugendfeuerwehr Lauenstein hatte Kenneweg ein Geschenk im Gepäck.

Die Jugendfeuerwehr Lauenstein mit zur Zeit 13 Mitgliedern wurde übrigens bereits 1966 gegründet und ist damit die älteste Nachwuchsgruppe im Landkreis Hameln-Pyrmont. Insgesamt sind im Landkreis 76 Jugendfeuerwehren aktiv.

Jens Vogelsang

FAHNEN, STANDARTEN UND RESTAURIERUNGEN

T-Shirts, Poloshirts, Caps
bestickt mit Ihrem Logo

FAHNEN
KÖSSINGER

AM GEWERBERING 23 · 84069 SCHIERLING BEI REGENSBURG
TELEFON: 0 94 51 / 93 13 - 0
TELEFAX: 0 94 51 / 33 10
E-MAIL: INFO@KOESSINGER.COM
INTERNET: WWW.KOESSINGER.COM

35 Jahre Jugendfeuerwehr in Wuppertal-Cronenberg

Cronenberg. Bereits im Jahre 1961 wurde erstmals ein Versuch unternommen, eine Jugendfeuerwehr in Cronenberg zu gründen. Sie bestand aus Jugendlichen im Alter von 15 bis 17 Jahren. Am 7. Oktober 1961 ernannte der damalige Leiter der Feuerwehr Wuppertal, Oberbrandrat Winkler, neun Jungen zu Jugendfeuerwehrmännern. Diese Mitglieder wurden ausgebildet und traten nach und nach mit Erreichen des 18. Lebensjahres in die aktive Wehr über. Da die Feuerwehr-Jugendarbeit noch nicht verbreitet war, blieb der erhoffte Nachwuchs in der Jugendfeuerwehr Cronenberg aus.

Im Frühjahr 1972 wurde ein neuer Versuch gestartet. Nach vielen internen Diskussionen über ein Für und Wider setzte sich



Die Jugendfeuerwehr Cronenberg im Jahr 1961.

eine Mehrheit der aktiven Kameraden mit dem Beschluss der Gründung einer Jugendfeuerwehr zum 01.06.1972 durch. Sie war auch die erste Jugendfeuerwehr in Wuppertal. In den folgenden Monaten konnten insgesamt zwölf Jungen im Alter von 14 bis 15 Jahren gewonnen werden, die heute als Gründungsmitglieder der Jugendfeuerwehr Cronenberg in die Geschichte eingehen.

Die damalige Ausrüstung bestand nur aus einem Blaumann, Stiefeln und einem roten Helm. Beim Dienst in der Jugendfeuerwehr stand die feuerwehrtechnische Ausbildung im Vordergrund.



Die Gründer im Jahr 1972. V.l.n.r.: Ralf Kiepe, Andreas Friedrichs, Harald Baumann, Ulrich Hauptmann, Wolfgang Dittner, Jörg Scherlinski, Hans-Joachim Donner (jetzt Vizepräsident LFV NRW), Frank Eckl, Enrico Rose.

In den Sommermonaten wurde praktischer Übungsdienst, im Winter theoretische Ausbildung durchgeführt. Geübt wurde nach der damaligen Ausbildungsvorschrift Feuerwehren (AVF). Schon nach einem Jahr wechselten die ersten Mitglieder nach einer gestrengen "Abnahme" durch den seinerzeitigen Wehrleiter Heinz Vitt in die aktive Wehr. Doch konnten zum Fortbestand der Jugendfeuerwehr unmittelbar neue Mitglieder gewonnen werden. So wurde der Grundstein für eine Fluktuation gelegt. Die Themen "Ausbildung und Vorbereitung auf den Feuerwehrdienst" waren zwar von den Jugendlichen begehrt, standen jedoch nicht immer im Mittelpunkt der Jugendarbeit. Viel Wert wurde schon damals auf eine breite Betätigung der Jugendlichen auch im Rahmen alternativer Hilfsdienste gelegt und soziales Engagement entwickelte sich immer stärker. Bald wurden auch Übungsdienste mit aktiver Teilnahme am Umweltschutz, z. B. Reinigung des Wupperufers, übernommen. Das Rettungsschwimmabzeichen und eine Ausbildung in Erster Hilfe beim Deutschen Roten Kreuz waren schon immer selbstverständlich, da hier eine traditionell gute Zusammenarbeit bestand.



Die Jugendfeuerwehr im Jubiläumsjahr.

Im August 1997 wurde das 25-jährige Jubiläum der ältesten Jugendgruppe der Feuerwehr Wuppertal gefeiert. Eine dreitägige Veranstaltung im Schwimmbad Hütterbusch wurde neben den Jugendfeuerwehren aus Wuppertal auch von vielen befreundeten Feuerwehren besucht: Linnich, Witten und Frankfurt am Main. Lagerolympiade, Schwimmwettkämpfe, Nachtwanderung und Gottesdienst machten dieses Jubiläum für alle Teilnehmer unvergesslich.

Die Auflistung wäre unvollständig ohne die alljährlichen Routinen des Dienstilltags der Jugendfeuerwehr Cronenberg:

- Reinigung des Freibades Hütterbusch (bis 2001)
- Beteiligung bei Säuberungsaktionen im Stadtteil Cronenberg
- Mitwirkung bei der Abschlussübung der aktiven Kameraden
- Abschlussübung der Jugendfeuerwehr
- Berufsfeuerwehrtag
- Begleitung des Martinszuges
- Cronenberger Werkzeugkiste
- Feuerwehrfest der FF Cronenberg
- Jahreshauptversammlung der Jugendfeuerwehr

- Freizeitfahrt
- Regelmäßige Teilnahme an der Leistungsspanne
- Ausbildung Erste Hilfe
- Ausbildung Rettungsschwimmer
- Praktischer Feuerwehrdienst in den Sommermonaten
- Theoretischer Ausbildungsdienst im Winterhalbjahr

Die Jugendfeuerwehr Cronenberg verfügte, seit der Zeit ihrer Gründung im Jahr 1972, über insgesamt 139 Mitglieder.

Die FF Cronenberg nahm nun dieses Jubiläum im August 2007 zum Anlass, dies mit einem dreitägigen Zeltlager im August zu feiern. Dabei haben Jugendfeuerwehren aus Wuppertal, Remscheid, Solingen, Hattersheim-Eddersheim, Linnich, Borken, Buchenberg-Vöhl, Witten-Bommern und Diemelstadt-Wethen, sowie Gruppen der DLRG Cronenberg und des THW Wuppertal teilgenommen. Annähernd 300 Jugendliche verbrachten aufregende Tage, die unter dem Leitgedanken "Gemeinsames schaffen" standen.



Anreise mit der Bergischen Museumsbahn.

Bereits die Anreise war für die Gäste ein erstes Erlebnis. Mit der Bergischen Museumsbahn (www.bmb-wuppertal.de) wurden sie vom Parkplatz in der Kohlfurth zum Zeltlager gebracht. Aus Witterungsgründen war das Zeltlager kurzfristig direkt an die Haltestelle der Bahn verlegt worden, sodass nicht einmal das Gepäck weit getragen werden musste.



Aufbau und Bezug der Zelte.

Nach dem Zeltaufbau, der Begrüßung und dem Abendessen, stand dann, nach Einbruch der Dämmerung, eine Nachtwanderung auf dem Programm, bei der es galt, sich im Kaltenbachtal mit Karte und Kompass zu orientieren und verschiedene Stationen anzulaufen. Dies sollte einige Teilnehmer an den Rand ihrer körperlichen Leistungsfähigkeit bringen, aber letztendlich sind doch alle wieder wohlbehalten ins Lager zurückgekehrt.



Bobbycar-Parcours.

Es galt 18 verschiedene Spielstationen zu meistern, die auch unter reger Beteiligung der Zuschauer großen Anklang fanden. Ob Kistenklettern, die Überquerung der Wupper mit einer Seilbahn, das Sägen eines Baumstamms oder das "A-Schlauch-Crocket"; gefragt waren neben Geschicklichkeit, Ausdauer und Konzentration



Kistenklettern. (Rekord 16 Kisten!)



Draisinen-Wettfahrt.



Überquerung der Wupper.



Wasserbomben.



Lagerromantik.

vor allem Teamgeist, denn überall konnte das Ziel nur gemeinsam als Gruppe erreicht werden. Zum Glück spielte das Wetter mit und die wärmende Sonne sorgte für ausgelassene Stimmung bei den Teilnehmern. Nach dem abendlichen Grillen konnte man dann den Tag im Freiluftkino oder am großen Lagerfeuer gemütlich ausklingen lassen.

Am Sonntagmorgen waren viele weitere Gäste zum offiziellen Festakt ins Lager gekommen, darunter Gründungsmitglieder, Freunde, Sponsoren der JF Cronenberg sowie Vertreter der Politik und Feuerwehren. In einem von Seelsorger Gerhard Dittscheid angenehm locker und ansprechend gestalteten Gottesdienst, der unter dem Motto „Ihr seid das Salz einer Stadt“ stand, hatte er symbolhaft diverse Feuerwehrentensilien einbezogen.

Der Oberbürgermeister der Stadt Wuppertal, Herr Peter Jung, begrüßte die Teilnehmer. „Es ist großartig, was von den vielen Helfern auf die Beine gestellt wurde“, lobte Jung das Engagement bei der FF Cronenberg nicht nur im Hinblick auf das Zeltlager. Auch Wuppertals Feuerwehrchef Siegfried Brütsch lobte die außerordentliche Nachwuchsförderung, schließlich arbeite man „Generationen übergreifend zusammen“. Der Cronenberger Hans-Joachim Donner, Leiter der Berufsfeuerwehr Witten und inzwischen Vizepräsident des Landesfeuerwehrverbandes NRW, zeigte sich sichtlich stolz, dass er als Gründungsmitglied der Jugendfeuerwehr den Dank an die Organisatoren um Andreas Homm, Lars Retter und Jürgen Hohnholdt weitergeben konnte. „Sie haben monatelang mit ihren Helfern gearbeitet und organisiert. Diese tolle Veranstaltung, die bei allen Beteiligten sicher lange in Erinnerung bleibt, ist das Ergebnis vor allem ihrer Arbeit“. Der Stv. BBM, KBM Friedrich-Ernst Martin, überbrachte die Grüße der Bezirksregierung. Er stellte fest, dass diese Arbeit mit den Jugendlichen Vorbildcharakter hat. Auch der Löschzugführer der FF Cronenberg, Jürgen Hohnholdt, der im Rahmen des Festaktes zusammen mit Hans-Joachim Donner und Ullrich Hauptmann das „NRW-Feuerwehr-Ehrenabzeichen in Gold“ erhielt, blickte mit Stolz auf die Leistungen seiner Kameraden.



Festakt: Feuerwehr-Ehrenzeichen in Gold von OB Jung, Stv. BBM Martin und Leiter der Feuerwehr Wuppertal, Brütsch, für Löschzugführer Hohnholdt, UBM Ulrich Hauptmann und UBM Hans-Joachim Donner.

Natürlich gab es auch zahlreiche Ehrungen und Gastgeschenke. So überreichte der Sprecher der Ehrenabteilung der Wuppertaler Feuerwehr, Manfred Klewer, an die Gäste jeweils eine Feuerwehrpuppe mit dem Kaiserwagensymbol der Wuppertaler Schwebebahn. „Wir kommen gerne wieder!“, war das Fazit. Anschließend hatte die Jugendfeuerwehr Wuppertal-Dönberg allen Grund zum Jubeln. Sie hatte bei der Nachtwanderung und den Lagerspielen die meisten Punkte erzielt und damit die Gruppen aus Diemelstadt-Wethen und Cronenberg auf die Plätze verwiesen. Aber auch für alle anderen Gruppen gab es Pokale und Urkunden.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen galt es dann die Zelte abzubauen und den Heimweg anzutreten. Viele Gruppen wollen wiederkommen, wenn es 2012 heißt: Die Jugendfeuerwehr Cronenberg wird 40!

Fotos: Archiv FF Cronenberg
UBM Hans-Joachim Donner
FF Wuppertal Löschzug Cronenberg
Vizepräsident LFN NRW e.V.

Abnahme der Leistungsspange in Gütersloh

Gütersloh. Rund 320 Jugendfeuerwehrfrauen und -männer stellten bei den Abnahmeprüfungen zur Leistungsspange am Samstag, den 25. August 2007, in Gütersloh ihr Können unter Beweis. Kreisjugendfeuerwehrwart Jens Vahle hatte für die Wettkämpfe dieses Mal ins Leichtathletikzentrum (LAZ) Nord in die Dalke-



stadt eingeladen. Da die Jugendfeuerwehr Isselhorst in diesem Jahr bereits ihr 40-jähriges Bestehen feiern konnte, hatten sich Isselhorsts Jugendfeuerwehrwartin Alexandra Sachse und ihre Helfer aus diesem Anlass auch bereit erklärt, die Organisation für diese Veranstaltung zu übernehmen.

Bereits um 6.00 Uhr morgens begannen die zahlreichen Helfer und Helferinnen damit, das LAZ für die Wettkämpfe herzurichten: Während die einen angingen, Zelte und Pavillons aufzubauen, in denen später der theoretische Teil der Abnahmeprüfung stattfinden sollte, legten die anderen auf dem Fußballplatz die Geräte und Schläuche für die Schnelligkeitsübung und den Löschangriff bereit und richteten die Laufbahn für den Staffellauf ein. Alle Hände voll zu tun hatten auch diejenigen, die den Verpflegungs- und Getränkestand einrichteten. Als Wertungsbüro für den Abnahmeberechtigten der Deutschen Jugendfeuerwehr, Gerd Knobloch, wurde sogar eigens der Abrollbehälter "Besprechung" des Kreisfeuerwehrverbandes startklar gemacht.

Mindestens genauso früh mussten sich bestimmt auch einige der zahlreichen Jugendfeuerwehren auf den Weg nach Gütersloh machen: Insgesamt 35 Gruppen aus ganz Nordrhein-Westfalen nahmen an

der Abnahmeprüfung teil. Neben den Jugendfeuerwehren aus dem Kreis Gütersloh waren die Jugendfeuerwehren aus dem Hochsauerlandkreis am stärksten vertreten, gefolgt von den Gruppen aus den Kreisen Minden-Lübbecke, Herford, Lippe, Paderborn, Höxter, Soest, Steinfurt und Borken sowie der Stadt Recklinghausen. Insgesamt hatten die Jugendfeuerwehren aus Nordrhein sieben Mal die Gelegenheit, an den Abnahmeprüfungen für die Leistungsspange im Land teilzunehmen.

Pünktlich um 9.00 Uhr begrüßte Kreisjugendfeuerwehrwart Jens Vahle alle anwesenden Gruppen, die sich – aufgeteilt in fünf Blöcken – in Reih' und Glied auf dem Sportplatz vor der Tribüne aufgestellt hatten.

Nach einigen letzten Informationen zum Wettkampfablauf von Gerd Knobloch, dem Abnahmeberechtigten der DJF, richtete auch der Kreisordnungsamtsleiter Dr. Wolfgang Schwentker einige Grußworte an die Jungen und Mädchen.

Wenn auch zunächst dichter Bodennebel für eher trübe Gesichter sorgte, kamen die Teilnehmer spätestens zur Mittagszeit nicht nur wegen der Wettkämpfe ins Schwitzen: strahlender Sonnenschein hob auch die Stimmung der Organisatoren.

Doch bevor die Jugendfeuerwehrleute ihr begehrtes Abzeichen verliehen bekommen, mussten sie sich unter den prüfenden Blicken der Wertungsrichter in fünf Disziplinen beweisen. So mussten bei der Schnelligkeitsübung z. B. acht C-Schläuche innerhalb von maximal 75 Sekunden aneinander gekuppelt und möglichst verdrehungsfrei verlegt werden. Ein nach der Feuerwehr-Dienstvorschrift ordnungsgemäß aufgebauter Löschangriff mit Wasserversorgung aus offenem Gewässer

wurde den Jugendlichen ebenso abverlangt wie die Beantwortung von Fragen zur Organisation der Feuerwehr, Unfallverhütung oder gesellschafts- und jugendpolitischen Themen. Auch der sportliche Teil kam nicht zu kurz: Ein Staffellauf über 1.500 m musste in einer Zeit von 4:10 Minuten gemeistert werden und beim Kugelstoßen musste die Gruppe gemeinsam mindestens eine Weite von 55 Metern erreichen.

Insbesondere Teamarbeit war an allen Stationen gefragt. Besonders deutlich wurde dieser Kameradschaftsgeist bei der Jugendfeuerwehr Borlinghausen (Kreis Höxter): Hier legte sich die ganze Mannschaft für nur zwei Kameraden, denen die Leistungsspange noch fehlte, ganz besonders ins Zeug – alle anderen gingen leer aus. „Eine Klasse Leistung“, lobte der Abnahmeberechtigte Gerd Knobloch die jungen Nachwuchsfeuerwehrleute bei der Verleihung der Leistungsspangen. Als sich alle Jugendfeuerwehren gegen 15.00 Uhr wieder vor der Tribüne formierten – ganz gespannt auf die Ergebnisse – konnte Güterslohs Bürgermeisterin Maria Unger in



ihrer Rede dann die gute Nachricht überbringen: „Ihr habt es alle geschafft!“. Nach lobenden Worten vom Kreisbrandmeister Rolf Volkmann, Kreisjugendfeuerwehrwart Jens Vahle sowie Bruno Dolch (Fachbereichsleiter Wettbewerbe der JF NRW) rief Gerd Knobloch mit zufriedener Miene die einzelnen Gruppen nach vorne, um den insgesamt 220 Aspiranten die Leistungsspange auszuhändigen.

*Andreas Kramme
Stellv. Kreisjugendfeuerwehrwart*

Besonderes Geburtstagsgeschenk

Zum 30. „gönnte“ sich die Bönener Jugendfeuerwehr einen Wettkampf mit Gästen

Bönen. Fast wehte der Hauch des olympischen Gedankens über dem Bönener Schulzentrum, als sich am Samstagmorgen die Jugend des Landes – zumindest die Jugend der Feuerwehren – dem fairen Wettkampf stellte. Tatsächlich marschiereten fast 400 Nachwuchsretter wohl geordnet hinter der jeweiligen Ortsvereinsfahne in die Sportarena ein, bevor Thomas Heckmann als Leiter der Bönener Feuerwehr den Leistungswettbewerb als eröffnet erklärte.

Allerdings kämpften die Jugendlichen aus ganz Nordrhein-Westfalen nicht um Gold, Silber oder Bronze, sondern um die Leistungsspanne der Deutschen Jugendfeuerwehr. „Jeder, der drei Tage Mitglied einer Jugendfeuerwehr ist, möchte diese Spange unbedingt haben. Viele Erwachsene tragen dieses Abzeichen noch immer



voller Stolz, so wie ich zum Beispiel“, verriet Uwe Hasche von der Feuerwehr Bönen lachend. Die beiden örtlichen Löschzüge unterstützten die Großveranstaltung nach Kräften und stellten auch gleich die zehn Blockführer, die die 35 Gruppen von Station zu Station führten.

Eingeladen hatte jedoch die Jugendfeuerwehr Bönen, die sich das Gemeinschaftsgroßereignis zum 30. Geburtstag „gönnte“. Monatlang hatten sich die Gastgeber auf diesen Tag vorbereitet. „Die letzten drei Wochen waren ziemlich intensiv“, stellte Niels Rudolf fest. Dem Leiter der Jugendfeuerwehr war die Anspannung deutlich anzumerken, schließlich waren er und sein Team für den Verlauf des Tages und damit für weit über 600 Menschen verantwortlich. Immer wieder wurde der Jugendwart per Funk zu den verschiede-



nen Stationen gerufen und mit Fragen bestürmt. Dennoch wagte Niels Rudolf zwischendurch ein Lächeln. „Die Grundidee, den Wettbewerb zum 30. Bestehen auszurichten, entstand bereits vor zwei Jahren.“ Trotz aller Arbeit und allem Stress freuten sich die Bönener, schließlich den Zuschlag für die Veranstaltung bekommen zu haben. Jährlich finden in NRW zwischen drei und fünf Termine zum Erwerb der Leistungsspanne statt.

Um das begehrte Abzeichen zu erhalten, müssen die Teilnehmer mindestens 15 Jahre alt sein oder es in diesem Jahr werden. Doch schon 13-jährige Kameraden unterstützen die zehnköpfigen Teams aus Oer-Erkenschwik, Winterberg, Jülich, Hilden, Salzkotten, Lüdenscheid und aus vielen weiteren Städten und Gemeinden, selbst, wenn sie selbst noch zwei Jahre auf die Abnahme des Abzeichens warten müssen. „Hier ist eben Teamarbeit gefordert“, machte Rudolf klar. Denn bewertet wird beim Staffellauf über 1.500 Meter, beim Kugelstoßen, dem Auslegen einer Schlauchleitung als Schnelligkeitsübung, dem theoretischen Teil und dem Durchführen eines Löschangriffs nach Feuerwehr-Dienstvorschrift immer die komplette Mannschaftsleistung. Und tatsächlich saß scheinbar jeder Handgriff.

In der mündlichen Wissensabfrage zeigte sich, dass die jungen Männer und Frauen ihre Hausaufgaben gemacht haben. „Es ist toll, mit wie viel Engagement und Ehrgeiz die Jugendlichen hier an den Start gehen“, freute sich die stellvertretende Ju-

gendfeuerwehrwartin Martina Grochow. „Wenn, dann scheitert es meistens am sportlichen Teil“, wusste Pressesprecher Uwe Hasche. Sollte eine Gruppe jedoch in einer Disziplin „schwächeln“, gab es am Ende die Möglichkeit, diese noch einmal zu wiederholen.

Insgesamt ging die Veranstaltung mit derartig vielen Teilnehmern für Außenstehende erstaunlich ruhig, diszipliniert und geordnet über die Bühne. „Das Verhalten und das Miteinander wird auf jeden Fall mitbewertet“, erklärte Uwe Hasche. Dazu gehöre das Auftreten der Gruppe, die Kleiderordnung, aber auch der Teamgedanke.

Als Schiedsrichter betätigten sich beim Leistungstest die Jugendwarte aus dem Kreis Unna. „Es ist eine Kreisveranstaltung, selbst wenn wir hier Ausrichter sind“, nahm Niels Rudolf seine Kollegen aus der Umgebung mit ins Boot. Oberste Aufsicht hatte am Samstag Hans-Jakob Luckas, der Abnahmeberechtigte der Deutschen Jugendfeuerwehr.



Am Ende konnten alle aufatmen. Die gesamte Veranstaltung verlief – einmal abgesehen von zwei kurzen Zwangspausen wegen heftiger Regenschauer – ganz so, wie es sich die Verantwortlichen gewünscht hatten. „Es ist alles top gelaufen“, freute sich Gastgeber Niels Rudolf. Um 15.15 Uhr sprach Hans-Jakob Luckas schließlich die erlösenden Worte für die Teilnehmer: „Ihr habt alle bestanden“, gratulierte er. Endlich konnten die erfolgreichen 34 Mannschaften die begehrten Leistungsspannen entgegennehmen. Ein Team schied verletzungsbedingt aus.

Westfälischer Anzeiger Bönen

Musik

Lehrgänge

Lehrgänge Musikzüge 2007/2008

Hauptschule Neuenkirchen, Lange Str. 173, 33397 Rietberg-Neuenkirchen

D1 / D2 -Lehrgang	Bronze-/Silber-Abzeichen	Samstag
	1. Phase	10.11.2007
	2. Phase	05.01.2008
	3. Phase	15.03.2008
	Prüfungsphase	12.04.2008
		Unterrichtszeiten: 8.00 - 19.00 Uhr
D3-Lehrgang	Gold-Abzeichen	Samstag
	1. Phase	27.10.2007
	2. Phase	08.12.2007
	3. Phase	01.03.2008
	4. Phase	29.03.2008
	5. Phase	26.04.2008
	Prüfungsphase	24.05.2008
		Unterrichtszeiten: 8.00 - 19.00 Uhr
Workshop	“Große Trommel, Becken, Kesselpauken”	Samstag/Sonntag
		9./10.02.2008
		Unterrichtszeiten: Sa. 9.00 - 19.00 Uhr So. 9.00 - 13.00 Uhr

Lehrgänge Schlagwerk • Stabspiele • Percussion 2007/2008

(Dieses sind drei unterschiedliche Lehrgänge, die jeweils mit einer eigenen Prüfung abschließen)

Andreas Hermes Akademie Bad Fredeburg, Johannes-Hummel-Weg 1, 57392 Schmallenberg
(Tel.: 02974/91110; Fax: 02974/911100)

D1 -Lehrgänge	Bronze-Abzeichen	Samstag/Sonntag
	1. Phase	15./16.12.2007
	2. Phase	26./27.12.2008
	3. Phase	1./2.03.2008
	Prüfungsphase (nur Sonntag)	18.05.2008
		Unterrichtszeiten: Sa. 9.00 - 21.00 Uhr So. 8.45 - 13.00 Uhr

Lehrgänge Spielmannszüge 2007/2008

Hauptschule Neuenkirchen, Lange Str. 173, 33397 Rietberg-Neuenkirchen

D1 -Lehrgang	Bronze-Abzeichen	Samstag
	1. Phase	17.11.2007
	2. Phase	09.02.2008
	3. Phase	08.03.2008
	Prüfungsphase	05.04.2008
		Unterrichtszeiten: 8.00 - 19.00 Uhr
D2-Lehrgang	Silber-Abzeichen	Samstag
	1. Phase	01.12.2007
	2. Phase	05.01.2008
	3. Phase	15.03.2008
	Prüfungsphase	12.04.2008
		Unterrichtszeiten: 8.00 - 19.00 Uhr
Workshop	“Große Trommel, Becken, Kesselpauken”	Samstag/Sonntag
		9./10.02.2008
		Unterrichtszeiten: Sa. 9.00 - 19.00 Uhr So. 9.00 - 13.00 Uhr

Aus dem Archiv des LFV NRW

Gesucht: Verleihungsurkunden und Unterlagen zu den NRW-Feuerwehr-Ehrenzeichen

Der Hauptbrandmeister Bernd Klaedtke* befasst sich seit Jahren intensiv mit der Geschichte der Feuerwehren in Nordrhein-Westfalen. Ein besonderer Schwerpunkt seiner Forschungsarbeiten sind die Ehrenzeichen der Feuerwehr. Über die Auszeichnungen der Feuerwehr sind bereits eine Vielzahl von anerkannten Veröffentlichungen in verschiedenen Fachzeitschriften von ihm publiziert worden.

Bernd Klaedtke beabsichtigt nun die noch junge Geschichte des Feuerwehr-Ehrenzeichens in Nordrhein Westfalen zu erforschen. Als Veröffentlichungstermin der Forschungsergebnisse ist das 150-jährige Jubiläum des Landesfeuerwehrverbandes NRW im Jahre 2012 geplant.

Gesucht werden alle Informationen rund um die Feuerwehr-Ehrenzeichen. Dazu gehören die Ehrenzeichen mit den entsprechenden Verleihungsurkunden, Dokumentationen über entsprechende Verleihungsveranstaltungen (als Bild- und Textmaterial), sowie Fotografien zu Personen, welche ihre Ehrenzeichen an der Uniform tragen (mit entsprechenden Biographien).

Besondere Bedeutung haben in der Geschichte der Feuerwehr Ehrenzeichen in NRW sicherlich die Urkunden zu diesen Ehrenzeichen. Im Laufe des Verleihungszeitraumes haben sich die Urkunden vom DIN A 5- zum DIN A 4-Format geändert. Auch die grafischen Gestaltungen

der Urkunden wurden mehrfach geändert. Insbesondere die Urkunden zu den doch recht seltenen Sonderstufen des Feuerwehr Ehrenzeichens sind für eine entsprechende Dokumentation äußerst wichtig.

Bernd Klaedtke steht als Ansprechpartner für weitere Informationen jederzeit zur Verfügung unter:

Bernd Klaedtke, Vanikumerstraße 44, 41569 Rommerskirchen
Tel: 02183 / 450154 Fax: 02183 / 413069
Mobil: 0172 / 2185101

**Bernd Klaedtke ist Hauptbrandmeister bei der Berufsfeuerwehr Köln, Regionalgruppenvorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der Feuerwehrmuseen in Deutschland, Mitglied im Bund Deutscher Ordenssammler.*

Gute Zusammenarbeit mit Sendenhorst

Sendenhorst/Hamm. Im Archiv des Landesfeuerwehrverbandes Nordrhein-Westfalen ist die Feuerwehr Sendenhorst bereits seit Jahren mehrfach vertreten. Seit Mittwoch, den 22. August, zählt nun auch ein Original der Statuten aus dem Jahre 1885 dazu. Dies haben die Angehörigen der Sendenhorster Ehrenabteilung der Feuerwehr gefunden.

Seit einigen Monaten sind sie dabei, die Geschichte ihrer Feuerwehr zusammenzustellen und anschließend zu veröffentlichen.

So nutzen die Brandschützer einen Besuch beim Ehrenvorsitzenden des Landesfeuerwehrverbandes Nordrhein-Westfalen, Dr. h.c. Klaus Schneider, in Hamm, um die Originale nun dem Archiv ihres Dachverbandes zur Verfügung zu stellen.

„Es ist inzwischen sehr selten, dass wir noch Originale aus dieser Zeit erhalten“, sagte Schneider. Sein Archiv umfasst inzwischen mehrere hundert Ordner mit Belegen aus ganz Nordrhein-Westfalen und darüber hinaus. „Besonders beeindruckend ist, dass die Feuerwehr im August 1885 gegründet wurde und die Statuten bereits im September gedruckt vorlagen“, fügte Bernhard Münstermann



Bernhard Pälme (Zweiter v. l.) überreicht Originalstatuten an Dr. h.c. Klaus Schneider.

von der Feuerwehr Sendenhorst hinzu. Mit ihm gemeinsam waren Heinrich Löckmann, Bernhard Pälme sowie Anneliese und Hermann Brandt nach Hamm gekommen. „Wenn wir noch mehr interessante Sachen finden, melden wir uns“, versprach Pälme, der Chef der Sendenhorster Ehrenabteilung ist. Neben den

Statuten ist auch eine Kopie der Feuerlöschordnung der Stadt Sendenhorst aus dem Jahre 1876 im Landes-Archiv vorhanden. Selbstverständlich steht Schneider dem Sendenhorster Archiv für Fragen zur Verfügung, schließlich soll die Geschichtsdokumentation möglichst lückenlos sein.

Rätsel gelöst!

Dem Archiv des LFV NRW war bekannt, dass die Zeitschrift „Der Feuerwehrmann“, die im Jahr 1882 zum ersten Mal veröffentlicht worden ist, im Jahr 1923 ihr Erscheinen eingestellt hat. Unmittelbar danach, im Jahr 1924, erschien dann die erste Ausgabe der Zeitschrift „Der Rheinische Feuerwehrmann“. Erst im Jahr 1925 wurde dann die erste Ausgabe der Zeitschrift „Der Westfälische Feuerwehrmann“ gedruckt. Warum die westfälische Ausgabe der Zeitschrift erst ein Jahr später erschienen ist, war bisher unklar. Nun ist bekannt, dass der Westfälische Feuerwehrverband vom Februar 1923 bis Oktober 1924 ein eigenes hektografiertes Mitteilungsblatt in 11 Ausgaben herausgegeben hat. Deshalb ist es jetzt nachvollziehbar, dass der gedruckte „Westfälische

Feuerwehrmann“ erst ein Jahr später als sein rheinisches Pendant erschienen ist.

Durch die tatkräftige Unterstützung von OBM Rolf Grochow von der Feuerwehr der Uni Kliniken in Münster konnten jetzt Kopien der 11 Ausgaben der „Mitteilungen des Westfälischen Feuerwehr-Ver-

bandes“ dem Archiv des LFV NRW zur Verfügung gestellt werden. Zur Komplettierung des Archivs fehlen jetzt nur noch Kopien des ersten Jahrgangs der Zeitschrift „Der Westfälische Feuerwehrmann“ aus dem Jahr 1925.

Dr. h.c. Klaus Schneider



Einsatzbericht

Großfeuer in Bochum: Recycling-Firma brennt

Am 16. Juli 2007 kam es in Bochum zu einem Brand bei einer Recycling-Firma der sich zu einem der personal-, material- und zeitintensivsten Einsätze der Feuerwehr Bochum innerhalb der letzten Jahre entwickelte. Zudem kam es aufgrund der extremen Rauchentwicklung zu einem groß angelegten überregionalen Messeinsatz, der in diesem Umfang ebenfalls eine Besonderheit darstellt.

DAS BRANDOBJEKT

Bei dem betroffenen Betrieb handelt es sich um die Recycling-Firma Kost, bei der nahezu alle Arten von Müll angeliefert und weiterverarbeitet werden. Die Firma befindet sich im Bochumer Norden (Stadtteil Riemke), unmittelbar an der Stadtgrenze Herne in einem Industriegebiet. Direkt an das Betriebsgelände grenzt im Norden das Gelände der Getriebewerke Flender an, im Osten liegt die stark befahrene Autobahn A 43 (Wuppertal – Münster) mit der Anschlussstelle Bochum Riemke.

Auf dem Betriebsgelände befindet sich neben einem Verwaltungsgebäude eine Industriehalle mit einer Sortieranlage (Sortierhalle), eine Lagerhalle (Brandobjekt) in der überwiegend vorsortierte Gewerbeabfälle (PP Kunststoffe aus der Wertstoffsammlung, „gelbe Tonne“) eingelagert sind, mehrere kleine Betriebsgebäude sowie ein Außenlager.

Die betroffene Lagerhalle war erst 6 Monate vor dem Brand errichtet worden. Es handelte sich um eine Stahlkonstruktion mit Trapezblechverkleidung in den Ausmaßen 30 mal 70 Meter und einer Höhe von 15 Metern. Das Objekt war nach Industriebaurichtlinie errichtet und besaß keine Anforderung an den Feuerwiderstand. Die Halle wurde ausschließlich für die Zwischenlagerung von Müll genutzt.

Zum Brandzeitpunkt befanden sich knapp 500 Tonnen Kunststoff-Gewerbeabfälle in der Halle. Neben dem Müll war lediglich noch ein Bagger in der Halle abgestellt. Im direkten Umfeld der Halle befindet sich westlich in einem Abstand von etwa sie-



Rauchwolke zog aus Bochum in nordöstliche Richtung.

Foto: Feuerwehr Bochum

ben Metern eine Sortierhalle, die produktionsbedingt durch ein Förderband mit dem Brandobjekt in Verbindung steht. Nördlich der Halle befindet sich ein Außenlager für Holzabfälle, östlich das Außenlager mit weiteren Kunststoff- und sonstigen Abfällen und südlich ein weiteres Betriebsgebäude.

WETTERLAGE

Am 16. Juli herrschten bereits in den frühen Morgenstunden sommerliche Temperaturen von 20 °C. Im Tagesverlauf stieg die Temperatur auf 32 °C an. Der Wind wehte aus Südwesten mit einer Windstärke von 4 m/s.

EINSATZVERLAUF

Am Montag, den 16. Juli, erreichte die Leitstelle der Feuerwehr Bochum um 7.24 Uhr ein Notruf, in dem ein Mitarbeiter der Recycling-Firma Kost ein Brand in einer Lagerhalle meldete. Das Objekt ist aufgrund vergangener kleinerer Einsätze bereits bekannt. Da nur ein Anruf einging, wurde zunächst gemäß Alarm- und Ausrückeordnung der zuständige Löschzug der Feuer- und



www.sp-becker.de

Die Modelle BOSS 910/925/940
Baustufe DME II, mit DME I Funktion

- 12 RIC, 48 Adressen (BOSS910)
- 32 RIC, 128 Adressen (BOSS920)
- 240 Zeichen Textalarm
- Einhandbedienung
- Programmierung mit Passwort
EXPRESSALARM uvm.

SWISSPHONE

Becker GmbH & Co KG, Mindener Str. 60, 32479 Hille
Tel.: 05703 516969, Fax.: 05703 516970

Rettungswache II¹ (FRW II) mit dem Einsatzstichwort „F2 – Feuer in einer Lagerhalle“ alarmiert. Zusätzlich wurde der Einsatzleitdienst (Dienstgruppenleiter - DGL)² von der Hauptfeuer- und Rettungswache III (HFRW III) mit alarmiert. Schon auf der Anfahrt erhöhte der Zugführer der FRW II aufgrund der weithin sichtbaren, starken Rauchentwicklung die Alarmstufe auf „Feuer 3“ (ein weiteres TLF-H, TLF 24/50, WLF mit AB-Schlauch, GW-Atemschutz). Unmittelbar nach Eintreffen wurde durch den DGL dann auf die Alarmstufe „Feuer 4“ erhöht. Parallel zur Feuerwehr Bochum rückte auch die Feuerwehr Herne mit einem Löschzug zur Brandstelle aus, da auch in der Herner Leitstelle mehrere Anrufe bezüglich einer starken Rauchentwicklung eingingen und die Lage des Brandortes zunächst unklar war.

LAGE BEIM EINTREFFEN

Dem zuerst an der Einsatzstelle eintreffenden Löschzug der FRW II bot sich folgendes Bild: Aus der Lagerhalle trat vor allem an der Ostseite dichter schwarzer Rauch aus und erste Flammen am Tor waren auszumachen. Auch im Dachbereich war bereits eine massive Rauchentwicklung sichtbar. Durch Aussagen der anwesenden Beschäftigten konnte eine akute Gefährdung von Menschen im Betrieb ausgeschlossen werden, da alle Mitarbeiter den Gefahrenbereich rechtzeitig verlassen konnten.



Lage beim Eintreffen des ersten Löschzuges an der Westseite der Halle.
Foto: Heike Krampe

ERSTE MASSNAHMEN

Die größte Gefahr war somit eine Brandausbreitung auf die Sortierhalle sowie auf die Außenlagerflächen. Die erste Maßnahme war daher der Aufbau einer Riegelstellung in beiden Bereichen. Noch während eine erste Wasserversorgung aufgebaut wurde, kam es zur Durchzündung in der Halle, woraufhin das Rolltor in der Ostseite in sich zusammenfiel. Durch die enorme Flammenentwicklung und der damit verbundenen Wärmestrahlung dehnte

sich der Brand innerhalb weniger Minuten auf das gut 10 Meter entfernte Außenlager aus. Mittels Radladern wurde versucht, weitere Brandlasten zu entfernen. Diese Maßnahme war allerdings nur bedingt erfolgreich, da die Brandausbreitungsgeschwindigkeit aufgrund der herrschenden Windverhältnisse und der immer größer werdenden Wärmestrahlung zu hoch war. Etwa 15 Minuten nach Eintreffen der ersten Einsatzkräfte standen somit große Flächen des Außenlagers in Flammen. Erst Begrenzungsmauern aus Betonsteinen konnten eine weitere Ausdehnung verhindern.



Durchzündung der Halle nach Einsturz des Hallentores.

Foto: Heike Krampe

GLIEDERUNG DER EINSATZSTELLE

Aufgrund der massiven Brandausbreitung im Außenlager verlagerte sich der Gefahrenschwerpunkt in den nordöstlichen Bereich des Betriebsgeländes. Die Wärmestrahlung führte zu einer Ausbreitung bis zum Nachbargelände der angrenzenden Firma. Neben weiteren Abfallhaufen fingen hier auch mehrere gefüllte Container Feuer. Problematisch in diesem Bereich war die Anfahrt, die nur über das Nachbargelände oder eine kleine Seitenstraße auf Herner Stadtgebiet möglich war.

Die Einsatzstelle wurde aufgrund der Lage in drei Abschnitte gegliedert:

Einsatzabschnitt 1:

Dieser Abschnitt umfasste die Ostseite der Lagerhalle und des Außenlagers. Die sich hier rasant entwickelnde Lage durch die schnelle Brandausbreitung macht ein häufiges Verschieben einzelner Kräfte und Rohre erforderlich. In diesem Abschnitt wurden insgesamt ein Dachmonitor (TLF 24/50), zwei Wasserwerfer und drei C-Rohre vorgenommen. Diese mussten teilweise über Steckleitern auf höher gelegene Ebenen des Freiflächenlagers vorgenommen werden. Aufgrund der Windrichtung kam es in diesem Abschnitt teilweise zu einer starken Sichtbeeinträchtigung durch den Brandrauch.

1 Löschzug der Feuerwehr Bochum bestehend aus TLF 16/25 (1/3), DLK 23/12 (1/1), TLF-H (TLF mit Hilfeleistungskomponente) (1/5)
2 Beamter des gehobenen feuerwehrtechnischen Dienstes

Schulung und Einsatz



Brandbekämpfung im Abschnitt 1.

Foto: Heike Krampe

Einsatzabschnitt 2:

Der Einsatzabschnitt 2 umfasste die Nord und Westseite der Lagerhalle. Größte Gefahr in diesem Abschnitt war die Ausbreitung des Brandes auf die Sortierhalle und die Betriebsgebäude sowie in Richtung Norden zur Firma Flender. Die aufgebaute Riegelstellung brachte durch den Einsatz von einem Wenderohr, dem Dachmonitor vom TLF 24/50, einem Gelenklöscharm (GTLF BF Essen) sowie von einem Wasserwerfer, zwei B-Rohren und vier C-Rohren, davon zwei im Bereich der Förderbänder, den gewünschten Erfolg, denn ein Übergreifen des Brandes konnte verhindert werden.



Riegelstellung zur angrenzenden Sortierhalle.

Foto: Heike Krampe

Einsatzabschnitt 3:

Der Einsatzabschnitt 3 befand sich auf dem Gelände der im Norden angrenzenden Firma Flender. Auch hier wurde eine Riegelstellung aufgebaut, um eine weitere Brandausbreitung zu verhindern. Dieser Abschnitt wurde komplett an die Feuerwehr



Riegelstellung aus anderer Perspektive.

Foto: Gero Helm

Herne übertragen. Es wurden ein Wenderohr, ein B-Rohr und vier C-Rohre eingesetzt. Eine Ausbreitung des Brandes auf das Nachbargelände konnte durch diese Maßnahmen verhindert werden. Zusätzlich zu den drei räumlichen Einsatzabschnitten wurden zwei aufgabenspezifische Einsatzabschnitte gebildet:

Einsatzabschnitt Wasserversorgung:

Die Löschwasserversorgung für das betroffene Betriebsgelände war mittels Unterflurhydranten für eine Leistung von 3.200 l/min ausgelegt. Die nächsten Hydranten befanden sich im Einfahrtsbereich zum Betriebsgelände auf der Rensingstr. (2 mal H150) sowie östlich des Betriebsgeländes auf der Veimannstr. (H100). Direkt auf dem Gelände sind keine Hydranten vorhanden, jedoch existieren drei unterirdische Löschwasserbehälter mit insgesamt 315 m³ Wasser.

Während der Löscharbeiten betrug der Wasserverbrauch zeitweise über 20.000 l/min (10 Uhr). Um die Wasserversorgung für diesen extremen Wasserbedarf sicherstellen zu können, mussten Versorgungsleitungen zum Teil über Strecken von mehreren 100 m aufgebaut werden. Auch auf die unterirdischen Löschwasserbehälter wurde zurückgegriffen, hier kam es jedoch zu Schwie-



Brennende Abfallballen auf dem Außengelände. Foto: Heike Krampe

rigkeiten und zeitlichen Verzögerungen, da die Entnahmestellen teilweise durch Abfall überlagert und nicht gekennzeichnet waren. Außerdem lag die geodätische Saughöhe an der Entnahmestelle des 200 m³-Behälters bei etwa 8 Metern, sodass die Wassersäule im Saugbetrieb mehrfach abriss und eine kontinuierliche Wasserförderung nicht möglich war.

Insgesamt wurden etwa 7.000 m B-Schlauch für die Wasserversorgung verlegt. Diese Aufgabe gestaltete sich daher als enorm personal- und materialintensiv.



Brennende Ballen Kunststoffabfall. Um die Ballen endgültig ablöschen zu können, mussten diese vollständig auseinander gezogen werden.

Foto: Heike Krampe



Mit Radladern der Firma Kost wurde versucht, Abfall wegzuschaffen, um eine weitere Brandausbreitung zu verhindern. Foto: Heike Krampe

Einsatzabschnitt Warnung / Messen:

Aufgrund der enormen Rauchausbreitung war früh das Risiko einer möglichen Gesundheitsgefahr der Bevölkerung in Windrichtung erkennbar. Parallel zu einer vorsorglichen Warnung der Bevölkerung mittels Rundfunkdurchsagen wurde daher ein eigener Einsatzabschnitt "Messen" eingerichtet. Nach einer Erkundung mittels Polizeihubschrauber war deutlich, dass der Bereich, in dem Messungen durchgeführt werden mussten, enorm groß war. Daher wurden sehr frühzeitig überörtlich ABC-Erkunder (ABC-ErkKW) bei der Bezirksregierung Arnsberg angefordert. Dabei erwies sich die vorgeplante Struktur und Alarmierung der

TÜV-Abnahme und
Prüfstelle für Preßluft-
und Stahlhochdruck-
flaschen



Dietmar Fölling

Immer wenn es um Atemschutz geht !
Service ♦ Beratung ♦ Verkauf

Alles aus einer Hand:

TÜV-Abnahme ♦ Leihflaschen kostenlos
Ventilwartung
Sandstrahlen ♦ Pulverbeschichtung
Schulterkennzeichnung
Sonderlackierungen

33428 Harsewinkel; Am Abrocksbach 3a

Telefon: 05247-4986; Fax: 05247-2808

Mobil: 0173 46 697 85

Schulung und Einsatz



Die Grafik zeigt die Rauchausbreitung sowie den Bereich in dem flächendeckend mittels ABC-ErkKW gemessen wurde (rot straffiert). An den eingezeichneten Objekten wurden kontinuierliche Messungen durchgeführt.

ABC-Erkunder-Komponenten im Regierungsbezirk Arnsberg als äußerst positiv. Innerhalb von 60 Minuten standen insgesamt 7 ABC-ErkKW sowie das Landesumweltamt mit einem Spezialfahrzeug zur Verfügung. Der Messeinsatz wurde aus einem ELW geführt. Hier wurden alle Messergebnisse zusammengefasst und an die Einsatzleitung weitergegeben. Der Messeinsatz erfolgte im gesamten regionalen Bereich, also auch deutlich über die Stadtgrenze Bochums hinaus. Die Festlegung der Messpunkte orientierte sich zunächst an potentiell gefährdeten Infrastrukturen wie Krankenhäusern, Altenpflegeheimen und einem stark frequen-

tierten Baumarkt. An diesen Stellen wurden stationäre Messpunkte eingerichtet, die eine dauerhafte Überwachung sicherstellten. Die flächendeckende Messung erfolgte mit den übrigen Erkundern, die jeweils festgelegte Bereiche abfuhren und die Ergebnisse an die Messleitung meldeten. Gemessen wurden die für einen Brand von Kunststoffprodukten typischen Stoffe. Bei den Messergebnissen konnten teilweise leicht erhöhte Werte der Stoffe Chlor (Cl), Cyanwasserstoff (HCN) Kohlenmonoxid (CO) und Schwefeldioxid (SO₂) gemessen werden. Alle Werte blieben jedoch deutlich unterhalb der Grenzwerte.



Die Einsatzstelle aus der Luft um 8.30 Uhr: Weite Teile des Außenlagers und die Lagerhalle standen zu diesem Zeitpunkt in Vollbrand.
Foto: Feuerwehr Bochum



Die Rauchwolke war Kilometer weit zu sehen. Dank der günstigen Wetterlage blieb der Rauch jedoch lange Zeit in hohen Luftschichten.
Foto: Feuerwehr Bochum

WEITERE EINSATZMASSNAHMEN

Gegen 9.30 Uhr war die Lage soweit stabil, dass eine weitere Brandausbreitung ausgeschlossen werden konnte. Von Norden her konnte im Abschnitt 3 mit einem gezielten Ablöschen der Container und des gelagerten Abfalls im Außengelände begonnen werden. Somit konnte eine im Norden der Halle verlaufende Verkehrsfläche wieder nutzbar gemacht und die Brandbekämpfung in diesem Bereich intensiviert werden. In der Halle selbst und in den direkt angrenzenden Außenlagern für Holz- und Kunststoffabfälle konnte erst gegen 13.30 Uhr ein spürbarer Löscherfolg erreicht werden. Die massive Rauchentwicklung blieb aber nach wie vor das Hauptproblem. Ein einsetzendes Tiefdruckgebiet und die Tatsache, dass der Brandrauch aufgrund des einsetzenden Löscherfolges nicht mehr so thermisch aufbereitet war, führten dazu, dass die Rauchwolke nunmehr flach von der Einsatzstelle abzog. Dies führte zu enormer Sichtbehinderung an der Einsatzstelle in Windrichtung. Sämtliche Arbeiten in diesem Einsatzbereich mussten unter Atemschutz verrichtet werden, was aufgrund der herrschenden Außentemperaturen zu einer enormen Belastung der Einsatzkräfte führte.

Um den Löscherfolg weiter zu verbessern und die Rauchentwicklung zu reduzieren wurde die Entscheidung getroffen, auf das Löschmittel Schaum umzustellen. Um ausreichend Schaummittel an der Einsatzstelle verfügbar zu haben wurden neben den eigenen Schaummittelreserven aus den Nachbarstädten Essen, Herne, Gelsenkirchen, Dortmund und der WF BP- Gelsenkirchen Scholven insgesamt 50.000 Liter Schaummittel angefordert. Gegen 14.00 Uhr wurde der Schaumangriff gestartet und ein erster Erfolg war bereits gegen 15.00 Uhr durch eine deutlich verminderte Rauchentwicklung sichtbar.

In der Halle brannten jedoch noch etwa 4 m hohe Abfallberge, die teils durch eingestürzte Decken und Wandbleche verdeckt waren. Um diese Brandstellen erreichen zu können, wurde mit einem Bagger der Firma Kost begonnen, die noch vorhandene Außenverkleidung der Halle zu entfernen. Dies ermöglichte ein gezieltes Ablöschen größerer Brandstellen. Um 17.08 Uhr konnte nach 9 ½ Stunden „Feuer unter Kontrolle“ gemeldet werden.

NACHLÖSCHARBEITEN

Um sämtliche Brandnester in der Halle und in den Abfallhaufen löschen zu können, musste zunächst der gesamte vom Brand betroffene Müll auf dem Außengelände umgeschichtet und abgelöscht werden. Anschließend war es möglich die weiteren Hallenwände und Stahlträger mit Spezialbaggern abzureißen, um nach beseitigter Einsturzgefahr den nach wie vor brennenden Abfall mittels Radladern aus der Halle zu bringen. Diese Arbeiten waren immer nur tagsüber möglich, da der direkte Abtransport des abgelöschten Abfalls in ein Zwischenlager nur in dieser Zeit möglich war. In den Nachtstunden verblieb eine Brandsicherheitswache vor Ort. Das Ausleuchten sowie die Errichtung einer Schlauchbrücke wurden vom THW übernommen. Die Nachlöscharbeiten zogen sich so bis Samstag, den 21. Juli, hin. Erst dann konnte die Einsatzstelle an die Kriminalpolizei und den Betriebsinhaber übergeben werden.

ERKENNTNISSE AUS DEM EINSATZ

Brandausbreitung

Aufgrund der enormen Hitzeentwicklung und der zu Beginn des Einsatzes unzureichenden Wasserversorgung war der Aufbau einer effektiven Riegelstellung zum Außenlager nicht möglich. Die Strahlungswärme nach Durchbrennen des Rolltores war derart extrem, dass ein Löschangriff nur aus der Deckung heraus möglich war. Abfallhaufen auf dem Freigelände entzündeten sich, obwohl teilweise ein Abstand von zehn Metern zum nächsten Brandort bestand. Einzelne Abfallhaufen wirkten somit als klassische Feuerbrücke und beschleunigten die Brandausbreitung. Die einzige effektive bauliche Maßnahme waren die Beton-Begrenzungsmauern auf dem Außengelände. Allerdings nur wenn diese nicht überlagert werden, also die angrenzende Lagerfläche auch vor Wärmestrahlung geschützt wird.

Logistik

Der Einsatz bedeutete auch logistisch eine besondere Herausforderung. An dieser Stelle einige Zahlen, die dies eindrucksvoll belegen:

Im Rahmen des Einsatzes wurden eingesetzt:

- etwa 7.000 m B-Schlauch
- etwa 400 m C-Schlauch
- 50 Pressluftatmer
- 220 Filter
- ca. 50.000 Liter Schaummittel
- ca. 3.000 Liter Kraftstoff

Um logistische Engpässe zu vermeiden, wurden frühzeitig Materialreserven auch aus umliegenden Städten angefordert.



Karlsruher Fahnenfabrik
Stickerei - Näherei - Druckerei

Denken Sie an Ihre Fahnenweihen
und an Ihren Jubiläumsbedarf

Karlsruher Fahnenfabrik GmbH · Lachenweg 22 · 76139 Karlsruhe
Tel. (0721) 68 63 55 · Fax (0721) 67 67 5
Restaurierung wertvoller Traditionsfahnen

Schulung und Einsatz

INTERKOMMUNALE ZUSAMMENARBEIT UND ÜBERÖRTLICHE UNTERSTÜTZUNG

Die umliegenden Städte leisteten bei dem Einsatz nicht nur materielle Hilfe, sondern unterstützten die Löscharbeiten auch mit eigenen Einheiten. Neben der Feuerwehr Bochum waren auch Einheiten der Feuerwehren Herne, Essen, Dortmund und Gel-



Messfahrzeug im Bereitstellungsraum. Insgesamt wurde mit sieben ABC-ErkKW im Umfeld gemessen. Foto: Gero Helm

senkirchen im Rahmen der Interkommunalen Zusammenarbeit im Einsatz. Die Feuerwehr Herne war mit je einem Löschzug der Berufs- und Freiwilligen Feuerwehr vor Ort; aus den übrigen Städten wurden Tanklöschfahrzeuge (TLF 24/50) sowie Sonder- und Logistikfahrzeuge und Abrollbehälter angefordert. Zudem rückte die Werkfeuerwehr BP Gelsenkirchen Scholven mit einem Tankauflieger mit 30.000 Litern Schaummittel an.

Auch in die Führungsorganisation an der Einsatzstelle wurden externe Kräfte integriert. Der Feuerwehr Herne wurde ein kompletter Einsatzabschnitt übertragen, in dem auch Einsatzkräfte der Feuerwehr Bochum eingesetzt wurden. Die Zusammenarbeit mit den Kräften aus den Nachbarstädten verlief reibungslos und unkompliziert.

Ein weiterer Bereich, in dem eine Vielzahl überregionaler Einheiten eingebunden waren, war der Einsatzabschnitt "Messen". Insgesamt 6 ABC-Erkunder aus dem Regierungsbezirk Arnsberg wurden neben dem ABC-Erkunder der Feuerwehr Bochum eingesetzt. Hinzu kam das Messfahrzeug des Landesumweltamtes NRW. Ein Messeinsatz in dieser Größenordnung war ein Novum für die Feuerwehr Bochum. Durch den Einsatz der externen Einheiten konnte jedoch schnell ein flächendeckender Messeinsatz gewährleistet werden. Um die Integration externer Messkomponenten für die Zukunft noch leistungsfähiger zu machen, wird das Messkonzept der Feuerwehr Bochum derzeit in diesem Punkt überarbeitet und angepasst.

PERSONAL

Aufgrund der vorherrschenden hochsommerlichen Wetterlage mit Temperaturen über 30°C in Kombination mit der hohen körperlichen Belastung der Einsatzkräfte, war ein regelmäßiger Personalaustausch erforderlich. Um über ausreichend Personal zu

verfügen, wurde Vollalarm für die Freiwillige Feuerwehr ausgelöst. Zusätzlich wurden dienstfreie Kräfte der Berufsfeuerwehr alarmiert. Am ersten Tag wurden somit etwa 300 Einsatzkräfte eingesetzt, wobei einige Einheiten nach entsprechenden Erholungspausen mehrfach zum Einsatz kamen. Für die vier Folgetage wurde die Personalstärke in der Nacht auf 8 Einsatzkräfte reduziert, tagsüber waren immer etwa 25 Einsatzkräfte vor Ort, um die Nachlöscharbeiten durchführen zu können. Vor allem bei den Einsatzkräften der Freiwilligen Feuerwehr, die vorwiegend nachts zum Einsatz kamen, wurde darauf geachtet, die Ausfallzeiten bei den Arbeitgebern möglichst gering zu halten. Die Verpflegung der Einsatzkräfte wurde über den gesamten Zeitraum durch die Kantine eines Bochumer Krankenhauses sichergestellt, sowie Getränke über lokale Getränkehändler bestellt. Bedingt durch die hohen Temperaturen und die körperliche Belastung wurden allein am ersten Tag rund 80 Kisten Wasser und Apfelschorle verbraucht, insgesamt wurden knapp 300 Kisten Getränke an die Einsatzstelle geliefert.

PRESSEARBEIT

Aufgrund der weithin sichtbaren Rauchsäule waren sehr schnell zahlreiche Vertreter sämtlicher Medien vor Ort und wollten Informationen bzw. O-Töne von der Einsatzstelle. Parallel dazu gingen unzählige Anrufe von Medienvertretern bei der Leitstelle ein,



Das Medieninteresse an dem Einsatz war enorm. Eine Vielzahl von Interviewwünschen musste erfüllt werden. Foto: Gero Helm

ebenfalls um Informationen zu erhalten. Um diese zahlreichen Anfragen möglichst koordiniert und schnell bedienen zu können wurde sowohl vor Ort als auch in der Leitstelle ein Ansprechpartner für die Presse eingerichtet. Außerdem wurde um 13 Uhr eine Pressekonferenz in der Hauptfeuer- und Rettungswache abgehalten, bei der abgestimmte Informationen aller beteiligten Ämter und des Betriebsinhabers an die Presse weitergegeben wurden. Besonders viele Nachfragen gab es zur möglichen Toxizität des Brandrauches und seinen Auswirkungen für die Bevölkerung. Durch das anwesende Landesumweltamt konnten hierzu fachkundige Aussagen gemacht werden.

Auch in den darauffolgenden Tagen kam es immer wieder zu Interviewanfragen und Berichterstattungen von der Einsatzstelle. Dies zeigt, wie wichtig eine koordinierte und klar strukturierte Pressebetreuung bei solchen Ereignissen ist.

BRANDSCHADEN UND BRANDURSACHE

Zur Brandursache kann derzeit noch keine endgültige Aussage gemacht werden. Die Kriminalpolizei sowie ein unabhängiger Sachverständiger für Brandursachenermittlung haben die Ermittlungen aufgenommen. Der entstandene Sachschaden beläuft sich auf etwa 1,8 Mio. Euro.

*Dipl.-Ing. Simon Heußen
Brandrat
Feuerwehr Bochum*

*Dipl.-Ing. (FH) Heike Krampe
Brandoberinspektorin
Institut der Feuerwehr NRW*

Produktinfo

Gewerbeabfall aus der Wertstoffsammlung

Bei den gelagerten Gewerbeabfällen handelte es sich um vorsortierte hochkalorische Gewerbeabfälle, überwiegend die Polyolefine Polypropylen und Polyethylen. Die Stoffe waren zu Ballen gepresst und für die Verbrennung in Heizkraftwerken vorbereitet.

Einsatzrelevante Daten: Polypropylen und Polyethylen

Zündtemperatur: zwischen 350 °C und 430 °C

Heizwert: 12,2 kWh/kg

Verbrennungsprodukte: CO₂, CO, NO_X, bei nicht vollständiger Verbrennung auch Olefine, Paraffine und cyclische Kohlenwasserstoffe

Verbrennungerscheinung: Verbrennen mit heller Flamme unter starker Rauchbildung.

Institut der Feuerwehr

Vom Technischen Überwachungsdienst (TÜD) zum Technischen Kompetenzzentrum (TK) am Institut der Feuerwehr Nordrhein-Westfalen

1. DAS TECHNISCHE KOMPETENZZENTRUM (TK) AM INSTITUT DER FEUERWEHR NORDRHEIN-WESTFALEN

Mit Erlass des Innenministeriums Nordrhein-Westfalen vom 26.10.2006 trat zum 01.01.2007 am Institut der Feuerwehr in Nordrhein-Westfalen (IdF NRW) eine Neuorganisation der vorhandenen Organisationsstruktur in Kraft. Der bisherige Technische Überwachungsdienst (TÜD) des Landes NRW ging somit in das neugegründete Dezernat 22 "Technisches Kompetenzzentrum" auf und gehört nun der Abteilung 2 "Katastrophenschutz und Technik" des Instituts der Feuerwehr NRW an.

Das Technische Kompetenzzentrum nimmt zukünftig, neben den ursprünglichen Aufgaben des TÜD, der wiederkehrenden Prüfungen von Feuerwehrfahrzeugen, Gerätschaften und der Abnahme von Neufahrzeugen, weitere Aufgaben wahr.

Ein Aufgabenschwerpunkt des Dezernats 22 ist die Technische Lehre am IdF NRW. Die neue Aufgabenverteilung garantiert die Integration der gewonnenen Kenntnisse aus der Technischen Abnahme in die entsprechenden Unterrichte. Dies bietet den Vorteil einer stetigen Aktualität auf dem Sektor der Feuerwehrfahrzeuge und -geräte.

Die fachtechnische Beratung und Begleitung bei der Beschaffung von Feuerwehrtechnik wird den Kommunen des Landes ebenfalls durch das Technische Kompetenzzentrum angeboten. Damit wird das bestehende Beratungsangebot des Landes auf dem Sektor erweitert.

Zusätzlich ist das Technische Kompetenzzentrum zuständig für die Mitwirkung Nordrhein-Westfalens in nationalen und europäischen Normungsgremien sowie in Technikausschüssen der jeweiligen Fachverbände. Diese Präsenz stellt sicher, dass die bei Fahrzeugabnahmen und wiederkehrenden Prüfungen gewonnenen Erkenntnisse aus der Praxis in die Normung kontinuierlich einfließen können.

2. NEUE SEMINARE – DAS IDF NRW VOR ORT . . .

Zukünftig bietet das IdF NRW die Veranstaltung "Seminar für Maschinisten und Gerätewarte" (S Gw FvO) regelmäßig an. Bei diesem Seminar handelt es sich um eine Fortbildungsveranstaltung durch Mitarbeiter des Technischen Kompetenzzentrums vor Ort. Die Tagesveranstaltungen mit 10 bis 20 Teilnehmern sind als dezentrales Angebot bei den Kreisen in NRW geplant. Themenschwerpunkte sollen u.a. "Prüfung von Feuerwehrfahrzeugen", "Feuerlöschkreislumpen", "Neues in der Fahrzeugtechnik" und "Elektrische Anlagen und Betriebsmittel" sein.

Für 2007 sind vier Pilotveranstaltungen vorgesehen, von denen bereits zwei erfolgreich im Kreis Warendorf und Hoch-

klettnamen.de

www.stickharrer.de info@stickharrer.de

Tel. 0 92 31/7 13 14

Fax 0 92 31/7 26 32

Schulung und Einsatz

sauerlandkreis durchgeführt wurden. In 2008 werden insgesamt 30 Seminare angeboten. Wir hoffen mit diesem speziellen Angebot den Fortbildungsbedarf im Land verbessert abzudecken.

3. EIN JAHR IN DER ÜBERSICHT . . .

Auch im vergangenen Jahr (2006) wurden von den Städten und Gemeinden in Nordrhein-Westfalen die vom Technischen Kompetenzzentrum des Instituts der Feuerwehr angebotenen Dienstleistungen abgefordert. Ein wesentliches Tätigkeitsfeld stellen dabei die "Technischen Abnahmen" und die "Wiederkehrenden Prüfungen" dar.

Technische Abnahmen

346 "Technische Abnahmen" wurden nicht nur bei in Deutschland ansässigen Firmen durchgeführt, sondern auch bei Fahrzeugherstellern im europäischen Ausland. Die Abnahme der Neufahrzeuge erfolgt momentan i. d. R. beim Hersteller des Fahrzeugs. Aus Wirtschaftlichkeitsgründen finden die Prüfungen im Einzelfall auch direkt beim Kunden (die beschaffende Gemeinde) statt.

Die Abnahmeprüfungen werden stets unter Anwendung der jeweiligen europäischen Normen, sowie der deutschen sogenannten "Restnormen" und Regelwerke vollzogen.

Auffällig ist bei vielen der genormten Fahrzeugtypen die Problematik der ansteigenden Fahrzeuggesamtmassen, besonders im Bereich der Gewichtsklasse "L" (bis 7.500 kg). Es ist leider in der heutigen Zeit sehr schwer, taktisch sinnvoll ausgerüstete Löschfahrzeuge in dieser Gewichtsklasse darzustellen.

Eine Vereinheitlichung der Fahrzeugtypen innerhalb der existierenden Normen gestaltet sich aufgrund der kundenseitigen Anforderungen zunehmend schwieriger. Abweichungen bestehen hauptsächlich in der vorgesehenen Besatzung, der mitgeführten Löschwassermenge und somit der Fahrzeugmasse.

Im Berichtsjahr 2006 wurden folgende "Technische Abnahmen" durchgeführt:

Geräteart	Anzahl
Abrollbehälter	36
DLK und HUB (4)	18
Löschgruppen-Fahrzeuge	144
Tanklöschfahrzeuge	28
TSF-W	24
Rüstwagen	10
MTW	17
ELW	28
Sonstige Fahrzeuge und Geräte (auch Fahrzeuge des Rettungsdienstes)	411
Gesamt:	346

Tabelle 1: Übersicht – Technische Abnahmen 2006

Wiederkehrende Prüfungen

Insgesamt wurde an 5.177 Einsatzfahrzeugen (s. Tabelle 2) eine "Wiederkehrende Prüfung" durchgeführt. An 2.237 der wiederkehrend geprüften Gerätschaften wurden Mängel festgestellt. Diese lassen sich wie folgt gruppieren:

- Fahrzeuge
- Pumpen
- Hydraulische Rettungsgeräte

Fahrzeuge

Speziell im Bereich der "Wiederkehrenden Prüfungen" bildete die mangelhafte Ladungssicherung bei Feuerwehrfahrzeugen einen Schwerpunkt der Beanstandungen. Häufig stellte sich unzureichende Sicherung zusätzlich zu den vorgesehenen Beladungsplänen mitgeführter Ausrüstungsgegenstände bei sogenannten "Eigenumbauten" als lebensgefährliche Gefahrenquelle für die Fahrzeuginsassen heraus.

Außerdem entsprachen nachträglich durchgeführte Elektroinstallationen nicht immer den vorgeschriebenen einschlägigen Regelwerken.



Gefährliche Eigenumbauten in einem Mannschaftsraum.

Feuerwehrfahrzeuge älterer Bauart boten für Fahrer und Mitfahrer mehrfach keine dem heutigen Stand der Technik entsprechende Sicherungsmöglichkeit.

Mängelschwerpunkte ergaben sich insbesondere im Bereich des Fahrzeugantriebes. Auffällig sind hier auftretende Ölverluste im Bereich des Motors wie auch des Getriebes. Diese ergeben sich in der Regel aus Alterungsgründen.

Auch die allgemeine Empfehlung der Nutzungs-

dauer von Reifen, die eine Überschreitung von 10 Jahren nicht vorsieht, wurde häufig nicht beachtet. Schwere Unfälle haben in der Vergangenheit die Wichtigkeit der Beachtung gezeigt.

Des Weiteren besteht aus Sicht des Technischen Kompetenzzentrums ein häufiger Schwachpunkt in der Fahrzeugwartung insbesondere von Lufttrocknerpatronen oder dem fristgerechten Auswechseln der Bremsflüssigkeit.

Der Anteil der untersuchten Fahrzeuge mit Korrosionsschäden an Fahrgestell bzw. Fahrzeugaufbau betrug im Jahresdurchschnitt etwa 10 %. Erwartungsgemäß korrelieren diese Schäden mit dem Alter der überprüften Fahrzeuge.

Immer wieder fällt auf, dass die Erlasslage zur Dachbeschriftung von Feuerwehrfahrzeugen nicht flächendeckend beachtet wird. Die Luftüberwachung während der Waldbrandgefahr im vergangenen Sommer hat gerade wieder die Wichtigkeit der Dachbeschriftung mit dem amtlichen Kennzeichen des Fahrzeuges vor Augen geführt.

Feuerlöschkreiselpumpen

Etwa 15 % der geprüften Feuerlöschkreiselpumpen wiesen Schäden an der Entlüftungseinrichtung auf, die die Einsatzfähigkeit des Gerätes einschränkten.

Schulung und Einsatz

An nächster Stelle steht hier die Störanfälligkeit von Zündanlagen älterer Modelle von Tragkraftspritzen, die ggf. ebenfalls zum Ausfall des Gerätes führen. Der Ausfall einer Maschine stellt die Einsatzkräfte auch bei einem scheinbar kleineren Einsatz vor große Probleme.

Hydraulische Rettungsgeräte

Etwa jedes zehnte hydraulische Rettungsgerät zeigte Mängel an den verwendeten Hydraulikschläuchen auf. Hier werden vielfach verbindliche Inspektionsfristen nicht beachtet. Das denkbare Versagen eines solchen Rettungsgerätes kann im Hilfeleistungseinsatz eine wesentliche Verzögerung in der Versorgung eines Patienten sowie eine erhebliche Gefährdung der Einsatzkräfte bedeuten.

Im Berichtsjahr 2006 wurden an den nachstehend angeführten Fahrzeugen wiederkehrende Prüfungen durchgeführt:

Geräteart	Anzahl
Hubrettungsgeräte	74
Löschgruppen-Fahrzeuge	662
Tanklöschfahrzeuge	313
Gerätewagen	142
Rüstwagen	154
Schlauchwagen	36
Mannschaftstransportwagen	216
Einsatzleitfahrzeuge	185
Hydr. Rettungsgeräte	1485
Stromerzeuger	893
Tragkraftspritzenfahrzeuge (TSF)	108
Tragkraftspritzenfahrzeuge (TSF-W)	79
Tragkraftspritzen	729
Wechseladerfahrzeuge	18
Abrollbehälter	17
Boote	8
Feuerwehranhänger	26
Sonstige Fahrzeuge und Geräte	32
Gesamt	5177

Tabell 2: Übersicht – Wiederkehrende Prüfungen 2006

Zusammenfassend ist festzustellen, dass 313 der geprüften Fahrzeuge und Geräte wegen erheblicher Funktions- und Sicherheitsmängel in einem *nicht einsatzfähigen* Zustand vorgeführt wurden. Diese machen immerhin einen Anteil von ca. 6 % des Prüfungsumfanges aus.

Infolge diverser Mängel wurde bei 717 Fahrzeugen und Geräten eine *eingeschränkte* Einsatzfähigkeit der Prüfungsgegenstände festgestellt.

Instandsetzungsbedarf durch Fachwerkstätten ergab sich für 1.081 der geprüften Fahrzeuge und Geräte. Diese Anzahl der Beanstandungen entspricht in der Summe tendenziell den Erfah-



Unzureichende Ladungssicherung in einem Sitzkasten.

rungen der Vorjahre. Der Gesamtzustand der im Rahmen der Überprüfungen vorgefundenen Fahrzeuge und Gerätschaften kann jedoch überwiegend als positiv beurteilt werden.

Durch die Kompetenz der Mitarbeiter des Technischen Kompetenzzentrums war es erfreulicherweise möglich, einen großen Teil der bei Prüfungsbeginn mit "nicht einsatzbereit" oder "eingeschränkt einsatzbereit" beanstandeten Fahrzeuge nach der Prüfung "einsatzbereit" zu entlassen. Das Technische Kompetenzzentrum wird auch in Zukunft als technische Einrichtung zur Verbesserung des Feuerschutzes und der Hilfeleistung des Landes NRW den Gemeinden und Aufsichtsbehörden zur Seite stehen.

Michael Bernzen

Leiter des technischen Kompetenzzentrums am IdF NRW

Berthold Penkert

Stv. Leiter des Instituts der Feuerwehr

Barro ALU-Boote

Rettungsboote Typ RTB 1 und 2
Mehrzweckboote nach DIN 14961

aus hochwertiger seewasserbeständiger Aluminium - Legierung
 für härtesten Einsatz und lange Lebensdauer. Ausstattung und
 Motorisierung nach Bedarf. Spezielle Eisrettungs- und Hochwasserboote

Hans Barro Aluminium-Bootsbau
 Steinweg 9 - 89293 Kellmünz an der Iller
 Telefon 08337/75002 - Fax 08337/75005
 E-Mail: boote@barro.de - www.barroboote.de

Brandschutzerziehung

Erfolgreiche Professionalisierung der Brandschutzerziehung Freiwillige Feuerwehr Salzkotten setzt auf Schulungen

In der 3. Folge der Best practice-Reihe des Fachausschusses Brandschutzerziehung und -aufklärung des Landesfeuerwehrverbandes NRW besuchten Martina Grochow von der BE/BA-Koordinierungsstelle und Ralf Tornau aus der Hauptabteilung Schadenverhütung der Westfälischen Provinzial die Freiwillige Feuerwehr Salzkotten. Anlass war die Schulung von Erzieherinnen, um diese für die Brandschutzerziehung in ihren jeweiligen Kindergärten fit zu machen. Die Einladung, der rund 20 Erzieherinnen folgten, erfolgte in Abstimmung mit dem Dekanatsarbeitskreis der katholischen Kindergärten der Stadt Salzkotten.

NEUES SCHULUNGSKONZEPT

Wie soll man Kindern etwas über Feuer, Hitze und der damit verbundenen Gefahr beibringen, ohne dass sie dabei seelischen oder körperlichen Schaden nehmen, fragte sich Rudolf Franz Rottkamp, Koordinator des Arbeitskreises Brandschutzerziehung der Freiwilligen Feuerwehr Salzkotten. „Sicherlich ist vielen die Geschichte vom zündelnden Paulinchen und den schlimmen Folgen bekannt. Mit reinen Verbotsaussprüchen unter Verwendung des oft bemühten „pädagogischen Zeigefingers“ ist es aber nicht getan. Gefordert sind in der modernen Brandschutzerziehung vielmehr Konzepte, die logisch und in sich schlüssig sind und die Bedürfnisse der Kinder berücksichtigen“, erläutert Rudolf Franz Rottkamp. „Zu unserem Konzept gehört, dass Erzieherinnen gezielt in die Lage versetzt werden, Brandschutzerziehung in den Kindertageseinrichtungen professionell durchzuführen. Denn die Hauptaufgabe liegt bei diesen Einrichtungen. Wir verstehen unsere Aufgabe in der fachlichen Begleitung und Betreuung von Kindergärten und Schulen. Daher ist eine Schulung wie heute ein wichtiges Element in einer ganzen Kette von Maßnahmen“, erklärt der 43-jährige.

MULTIPLIKATOREN-PRINZIP

Für den im Jahr 2006 neu eingerichteten Arbeitskreis war schnell klar, dass gemäß dem „Train-the-Trainer-Prinzip“ nur mit Unterstützung von ErzieherInnen und PädagogInnen eine flächendeckende Erziehung gewährleistet werden kann. Denn diese

verfügen durch ihre Ausbildung bzw. ihr Studium über das methodische und didaktische Handwerkszeug. Was jedoch fehlt, ist das Fachwissen rund um die Brandschutzerziehung und außerdem praktische Übungen im Umgang mit dem Element Feuer. Daher war auch der Wunsch der Erzieherinnen unter anderem die praktische Handhabung von Feuerlöschern und das Absetzen eines Notrufes gezielt zu trainieren.

BASISWISSEN SELBSTVERSTÄNDLICH?

Nach der Begrüßung der Erzieherinnen durch Zugführer Hans Josef Kammerer und einer kurzen Einführung in die Bausteine der Brandschutzerziehung durch Rudolf F. Rottkamp haben die Teilnehmer gleich eine praktische Aufgabe zu erfüllen. „Nun zünden Sie doch bitte einmal eine Kerze an“, lautet die einfache Aufforderung. Kein Problem, denken alle, schließlich ist dies eine Tätigkeit, die jeder schon hunderte Male gemacht hat. Gleich die erste Erzieherin legt nach dem korrekten Entzünden des Streichholzes das noch glimmende Holz zurück in die Schachtel, anstatt es auf eine feuerfeste Unterlage zu legen. „Ein kapitaler Fehler, der zu einem Brand führen kann“, mahnt Rottkamp. Aber auch das Absetzen eines Notrufes will gelernt sein, und so üben die Erzieherinnen in einem Nachbarraum unter Anleitung eines weiteren Feuerwehrmannes aus dem Brandschutzerzieherpool der Feuerwehr Salzkotten den richtigen Ablauf. Gute Dienste leistet dabei die Telefonanlage aus der BE/BA-Multibox, die von der Provinzial zur Verfügung gestellt wurde.

EIN KONZEPT, DAS ANKOMMT

Kathrin Peitz vom St. Petrus Kindergarten ist begeistert von dem Engagement der Freiwilligen Feuerwehr: „Wir gewinnen bei unserer Brandschutzerziehung für die Kinder durch diese Schulungen an Sicherheit. Themen wie das Absetzen eines Notrufes, Räumungsübungen oder der Umgang mit dem Feuerlöscher sind dabei wichtige Elemente. Aber auch für den Aufbau und den Ablauf unserer Brandschutzerziehung in den Kindertageseinrichtungen erhalten wir wichtige Hinweise und vielfältige Unterstützung der Feuerwehr“, berichtet die Erzieherin.

 <p>Die neue effektive Löschtechnik</p> <p>Der Düsen Schlauch bei einer Vorführung</p>	<p>Zum Patent angemeldet</p> <p>Klare Vorteile im Einsatz</p> <ul style="list-style-type: none">• einfach und schnell installiert – stabile Lage• taktisch flexibel vor Ort einsetzbar (in Kurven, im Gelände)• große personenunabhängige Löschkapazität <p>Effektivere Wirkung bei</p> <ul style="list-style-type: none">• Verhinderung von Brandausbreitungen• Niederschlagung von Dämpfen und Flüssigkeiten• Bekämpfung von Wald- und Flächenbränden• effektive Deponiebrandbekämpfung	 <p>Tel.: 0203 - 74 14 69 · Fax: 0203 - 74 17 20</p> <p>www.iconos-system.com</p>
---	--	---

„Bei rund 30 Kindertageseinrichtungen und Schulen und dem Wunsch, jede Einrichtung ein bis zwei Mal im Jahr zu besuchen, ist das von uns praktizierte Multiplikatorenkonzept ein guter Weg, unsere Vorstellungen von einer guten Brandschutzerziehung umzusetzen. Denn was die Erzieherinnen nicht wissen, wissen die Kinder dann auch nicht“, bekräftigt Brandschutzerzieher Rottkamp die Aussagen der Erzieherin.

Die Feuerwehr Salzkotten, die im nächsten Jahr ihr 125-jähriges Jubiläum feiert, gliedert sich in acht Löschzüge/-gruppen. Salzkotten ist eine Flächenstadt mit 24.000 Einwohnern und hat neben der Kernstadt neun weitere Ortschaften. Davon sind acht Standorte von Löschgruppen. Das Thema Brandschutzerziehung und -aufklärung genießt seit Jahren einen hohen Stellenwert. Ein wichtiges organisatorisches Instrument ist der 2006 eingerichtete Arbeitskreis Brandschutzerziehung. Er trifft sich regelmäßig, um strategisch abgestimmt und in gleichwertiger Qualität vorgehen zu können. Hier werden Ausbildungsziele, Schulungsmethoden, Erfahrungswerte und Anschaffungen ausgetauscht und analysiert. Insgesamt sind es rund 40 Brandschutzerzieher, die mit Begeisterung ehrenamtlich in ihrer Freizeit aktiv sind. Wobei die 14 Kindertageseinrichtungen, 7 Grundschulen, 6 weiterführende Schulen, 3 Sonderschulen und die Wohnheime als „Kunden“ gesehen werden. Hier gilt es, den verschiedenen Ansprüchen gerecht zu werden. Daher steht man in Salzkotten auch ortsübergreifenden Einsätzen bei Personalknappheit, z. B. in einem Orts- teil, aufgeschlossen gegenüber. Im Jahre 2006 erreichte die Feuerwehr Salzkotten bei 33 durchgeführten Veranstaltungen etwa 450 Erwachsene und 1.133 Kinder und Jugendliche. Die teilnehmenden Feuerwehrfrauen und -männer erbrachten in ihrer Freizeit mehr als 950 Stunden ohne die Vor- und Nach- bereitungszeiten hierbei zu berücksichtigen. Nach der statis- tischen Auswertung des BE/BA-Fachausschusses unter www.sicherheitserziehung-nrw.de gehört die Feuerwehr Salzkotten zu den aktivsten Wehren des Landes.

Die folgenden Ziele wurden u.a. erarbeitet:

- Definierung einheitlicher Module der Brandschutzerzie- hung
- Erstellung von BE/BA-Ausbildungsordnern für jeden Löschzug
- Verwaltung und Beschaffung von Info-Materialien durch eine zentrale Anlaufstelle
- Schaffung von löschzugübergreifenden Organisations- strukturen
- Dokumentation und Öffentlichkeitsarbeit von Brand- schutzerziehungsveranstaltungen

FEUERLÖSCHERTRAINING LIVE

Nach einer theoretischen Einweisung in den Aufbau und die Handhabung von Feuerlöschern müssen die Erzieherinnen an die- sem Nachmittag selbst Hand anlegen. Ein kleines Feuer gilt es zu löschen. Zuerst noch etwas zaghaft, dann aber mit zunehmen- der Sicherheit nimmt jeder einmal den Löscher in die Hand. Dies gibt allen ein gutes Gefühl, im Brandfall einen Entstehungsbrand zu löschen. Vorausgesetzt, jeder weiß, wo der Feuerlöscher steht und die Wartung wurde regelmäßig durchgeführt. Entsprechend sensibilisiert schauen sich die Erzieherinnen abschließend noch die Fahrzeugtechnik an und lassen sich die Abläufe eines Einsatz- es genau erklären. So wächst Verständnis für die Arbeit der Feu- erwehr und jeder ist mit seinen Aufgaben gut vorbereitet. Zum Abschied erhält Rudolf Franz Rottkamp für die Brandschutzer- ziehungsarbeit noch ein kleines Geldgeschenk. Er nimmt es gern an, denn für die Brandschutzerziehung gibt es nahezu kein Bud- get. Daher freut er sich auch, dass viele Infomaterialien, die ge- meinsam vom BE/BA-Fachausschuss und der Provinzial Versicherung erarbeitet wurden, kostenlos bestellt werden kön- nen.

FAZIT: Das Konzept der Feuerwehr Salzkotten steht durch den eingerichteten Arbeitskreis auf soliden Füßen und ist nicht nur an eine Person gebunden. Das Multiplikatorenkonzept ist in sich schlüssig, erleichtert die Arbeit der Freiwilligen Feuerwehr und schafft Sicherheit für die Erzieherinnen. Ein Vorgehen, das lan- desweit Schule machen sollte.

Ralf Tornau



Brandschutzerziehung tut Not!

Dreijähriger zündelt

Auch die beiden Töchter können Mutter nicht aus verrauchter Wohnung retten

Ratingen. Ein drei Jahre alter Junge hat beim Spielen mit dem Feuerzeug einen tödlichen Wohnungsbrand in Ratingen (Kreis Mettmann) ausgelöst. Bei dem Feuer war am Montag die 35 Jahre alte Mutter des Kindes gestorben. Wie Polizei und Staatsanwaltschaft gestern mitteilten, hatte sich die Frau zu einem Mittagsschlaf ins Kinderzimmer gelegt. Ihr kleiner Sohn habe mit dem Feuerzeug gezündelt und dabei den Brand verursacht.

Als die beiden Töchter, Zwillinge im Alter von 15 Jahren, gegen 13 Uhr nach der Schule nach Hause kamen, war bereits starker Rauch in der Wohnung. Ihren Bruder fanden die Mädchen im Wohnungsflur, die Mutter lag leblos im Kinderzimmer. Sie versuchten zwar, ihre Mutter gemeinsam aus der Wohnung zu retten, schafften es aber wegen des starken Rauches und der Hitze nicht.

Der Dreijährige überlebte mit leichten Brandverletzungen und einer Rauchgasvergiftung.

Westfälischer Anzeiger vom 22.08.2007

www.sicherheitserziehung-nrw.de

Blickpunkt Sicherheit

Wärmebildkameras bewähren sich im Einsatz

Westfälische Provinzial Versicherung zieht positive Zwischenbilanz

Die von der Westfälischen Provinzial zur Verfügung gestellten Wärmebildkameras haben sich im Praxiseinsatz vielfach bewährt. Dies zeigt eine aktuelle Auswertung von insgesamt rund 500 Einsatzberichten. Die Gesamtzahl der Einsätze dürfte ein Vielfaches betragen.

Hintergrund

Mit insgesamt 64 Hightech-Wärmebildkameras EVOLUTION 5000 im Gesamtwert von rund 750.000 Euro rüstete die Provinzial vor drei Jahren zahlreiche Berufs- und Freiwillige Feuerwehren in Westfalen aus. Ein Arbeitskreis von Fachleuten der Feuerwehren und der Provinzial hatte diese Maßnahme als sinnvolle und flächendeckende Initiative zur Verbesserung des abwehrenden Brandschutzes ermittelte. „Die Standorte der Wärmebildkameras wurden so gewählt, dass unter Einbeziehung der bereits vorhandenen Standorte innerhalb von zwanzig bis dreißig Minuten eine Wärmebildkamera an jedem Einsatzort in Westfalen verfügbar ist“, erläutert Klaus Ross, Leiter der Schadenverhütung der Westfälischen Provinzial.

Wärmebildkameras bieten viele Vorteile

Besonders effektiv hat sich die Wärmebildkamera bei der Lokalisierung von Glutnestern in Dachausbauten privater aber auch gewerblicher Häuser erwiesen. „Durch Vertäfelungen und Verschalungen ist die Lokalisierung von Glutnestern sehr schwer. Der Einsatz einer Wärmebildkamera ermöglicht eine gezielte Ent-

fernung von Vertäfelungen oder Verschalungen. So entsteht durch das Ablöschen der Glutnester kein größerer Gebäudeschaden. Auch der generelle Löschwassereinsatz ist dank der Kamera kontrollierter zu lenken“, erklärt Reinhard Fehr, Bezirksbrandmeister im Regierungsbezirk Detmold.

Als weiteres Plus können sich Feuerwehrleute mit einer Wärmebildkamera selbst bei dichtestem Rauch und bei kompletter Dunkelheit gut orientieren. Die hochwertigen Geräte versetzen die Wehren in eine deutlich verbesserte Lage, um vermisste Personen und Tiere auch bei sehr schwierigen Sichtverhältnissen zu suchen und zu finden (z. B. Bewusstlose oder Kinder, die sich aus Angst vor Feuer versteckt haben). Wärmebildkameras ermöglichen darüber hinaus eine schnelle Lokalisierung von Gefahrgut (Gasen und Flüssigkeiten) und ein leichteres Aufspüren von Wärmeentwicklungen in Silo- und Elektroanlagen, beispielsweise in der Landwirtschaft.

Gemeinsame Projekte mit Feuerwehren haben Tradition

Bereits seit vielen Jahren unterstützt die Provinzial die Feuerwehren in Westfalen im abwehrenden und vorbeugenden Brandschutz. Zahlreiche Projekte im Bereich der Brandschutzerziehung und -aufklärung, so z. B. die wichtige Information der Bevölkerung zum Thema Rauchmelder, runden die Zusammenarbeit ab.

Ralf Tornau



Wissenschaft und Technik

Sammelstücke mit Vakuumbrecher

Ein kleines Bauteil verhindert Schäden am Trinkwassernetz und sichert die Löschwasserversorgung

Bei Übungen und Einsätzen kann es unbewusst zu Schäden an der Sammelwasserversorgung kommen. Die Ursache liegt an Drückstößen, die sowohl pumpensaugseitig als auch pumpenabgabeseitig entstehen. Pumpensaugseitig hilft dort der Einsatz eines Sammelstückes mit Vakuumbrecher. Der Beitrag stellt die Löschwasserentnahme aus dem Trinkwassernetz kurz vor und geht auf die technische Lösung ein.

In bestimmten Situationen kann es zu Problemen bei der Löschwasserförderung durch die Feuerwehr und der zur Verfügung

stehenden Wassermenge aus der Sammelwasserversorgung kommen. Das Problem resultiert aus der Differenz zwischen der Leistungsfähigkeit der Sammelwasserversorgung und der Volumenabgabe durch die Feuerwehr. Die Leistungsfähigkeit der Sammelwasserversorgung hängt von Faktoren wie z. B. dem Spitzenbezug von Wasser ab. So kann man auf Tagesganglinien der Wasserversorgungsunternehmen den Bezug von Wasser ablesen. Versuche haben ergeben, dass auf einem Trinkwassernetz mit Hochbehältern, Schwankungsbreiten von 30 % durchaus möglich sind (100er Ringleitungssystem Lieferung zwischen

700 - 1.300 ltr/min). Die Abgabe wird nach Lage durch die Feuerwehr bestimmt. Wenn es zu dieser o. g. Differenz kommt, reißt die Wassersäule ab und die Feuerlöschkreiselpumpe geht sofort in den Unterdruckbereich.

Für die Feuerwehr hat dies zur Folge, dass die Wasserleistung verringert wird und die Wurfweite der Strahlrohre abfällt. So ging bei einem Versuch die Wurfweite eines Wasserwerfers von 40 auf 24 Meter zurück, die Wasserlieferung sank bei einem anderen Versuch von 900 ltr./min auf 400 ltr./min ab. Der Unterdruck führt zu einem schlagartigen Kollabieren der Zubringerschläuche. Die damit verbundene schlagartige Mengenveränderung des Wasserstromes im geschlossenen System verursacht Druckstöße. Druckstöße können eine Ursache für Rohrbrüche im Trinkwassernetz sein. Rohrbrüche beinhalten immer die Gefahr von Verkeimung unseres Lebensmittels Nr.1, dem Trinkwasser. Außerdem können Rohrbrüche zum Erliegen der Löschwasserentnahme führen.

Bei den Wasserversorgungsunternehmen werden Druckstöße im Trinkwassernetz nicht gerne gesehen, weil, neben den oben bereits erwähnten negativen Begleiterscheinungen, ein Druckstoß mit Schallgeschwindigkeit (1.000 m/sec!) das Trinkwassernetz mehrmals durchläuft und nur durch Reibungsverlust im Trinkwassernetz abgebaut werden kann. Außerdem ist eine Reparatur sehr aufwendig und kostenintensiv.

Bei einem angeschlossenen Schlauch verursacht der Unterdruck ein Umschlagen der Rückschlagklappe im Sammelstück. Dadurch tritt eine erhebliche Menge Wasser aus dem nun offen stehenden Sammelstück aus. Erfahrene Maschinisten schließen deshalb bei einer Zuführung immer einen BV-Schlauch an den anderen Zugang des Sammelstückes an, um den Wasseraustritt koordiniert ablaufen zu lassen. Dadurch wirkt sich der Unterdruck jedoch wieder wie oben beschrieben aus.

Die technische Lösung – Vakuumbrecher in zwei Varianten

Die erste preisgünstigere Variante sieht einen Vakuumbrecher auf einem Sammelstück vor (Der Einbau ist nachträglich möglich).



Der aufbauende Unterdruck von der Pumpe wird durch dieses Bauteil vor Erreichen der Schläuche gebrochen und ein Druckausgleich erzielt. Ein Kollabieren der Schläuche ist nicht mehr möglich und eine schnelle Mengenveränderung des Wasserstromes wird dadurch vermieden. Der Vakuumbrecher öffnet bei -0,1 bar und hält einem Druck von 16 bar stand.

Der Vakuumbrecher öffnet bei -0,1 bar und hält einem Druck von 16 bar stand.

Die zweite Variante sieht den Einbau auf der Feuerlöschkreiselpumpe zwischen Pumpe und A-Ansaugstutzen z. B. anstatt des Belüftungsventil vor. An diesen Vakuumbrecher sind allerdings höhere Anforderungen gestellt als an den auf dem Sammelstück. Dieses Bauteil muss zwischen einem gewünschten Unterdruck (Löschwasserentnahme aus offenem Gewässer, Löschwasserbrunnen etc.) und dem beschriebenen ungewünschten Unterdruck betrieben werden können. Außerdem muss er nach einer Arbeitsstellung im gewünschten Unterdruckbereich automatisch wieder

in seinen ursprünglichen Arbeitsbereich im ungewünschten Unterdruck gehen, damit dem Problem wirksam entgegnet werden kann. Beide Varianten sind beim Deutschen Patent- und Markenamt urheberrechtlich geschützt!

Diese Wirkungsweise hat folgende Vorteile:

- eine Vergleichsmäßigung des Wasserstromes an der Entnahmestelle und damit Verhinderung von Druckstößen im Trinkwassernetz
- Verhinderung von Unterdruck bei der Wasserentnahme
- aufwendige kostenintensive Instandsetzung des Rohrleitungsnetzes wird vermieden
- eine Vergleichsmäßigung des Wasserstromes bei der Wasserabgabe und damit Erhalt der Wurfweiten bei der Brandbekämpfung (wichtig für die Trupps im Innenangriff)
- Erhalt der Löschwasserversorgung durch Vermeidung eines Rohrbruches
- Vermeidung von Kavitation an der Feuerlöschkreiselpumpe

Ein wichtiger Hinweis sollte an dieser Stelle noch erwähnt werden. Der Vakuumbrecher dient vornehmlich zum Schutz der Rohrleitungsnetze. Er soll nicht, wie bei einigen Feuerwehren üblich, aus Personalmangel den Maschinisten ersetzen. Eingangsdrukke von unter 1,5 bar mit ggf. Ansprechen des Vakuumbrechers verstoßen gegen die Richtlinien des DVGW-Arbeitsblattes 405. Wenn ein Eingangsdruck von unter 1,5 bar erreicht wird, ist der Maschinist angehalten, durch geeignete Maßnahmen für einen Eingangsdruck von 1,5 bar zu sorgen. Bei Unterschreiten dieses Druckes kann sich im Rohrleitungsnetz eine mangelnde Versorgung der übrigen Verbraucher oder auch ein Unterdruck einstellen.

Die Umrüstung aller Sammelstücke bei der Feuerwehr Aachen hat die STAWAG finanziert. Nicht zuletzt begründete die STAWAG diesen Schritt als Investition in die Zukunft, um ihr Rohrnetz zu schützen. Im Gegenzug verpflichtete sich die Feuerwehr Aachen, nur noch Sammelstücke mit Vakuumbrecher einzusetzen und die Kosten bei Neuanschaffung zu übernehmen. Andere Feuerwehren stellen die positiven Eigenschaften für den Feuerwehreinsatz in den Vordergrund und übernehmen die Kosten aus ihrem eigenen Etat.

Fazit

Alle Vorgänge, die Druckstöße verursachen (auch schnelles Schließen von Absperrorganen, z. B. Löschimpulsverfahren mit dem Hohlstrahlrohr, etc.) sind auf ein Minimum zu begrenzen. Die Wasserversorgungsunternehmen und die Feuerwehren sollten eine generelle Zusammenarbeit pflegen. Dies wäre auch deshalb wünschenswert, weil die beiden v.g. oft in Trägerschaft der Kommunen liegen und so Kosten gespart werden können. In der Ausbildung der Feuerwehren liegen Potentiale, die es gilt auszubauen. Mit der technischen Lösung werden Rohrbrüche kostengünstig vermieden.

Weitere Informationen:

Erwin Jollet, FF Monschau

Schiffenborn 16, 52156 Monschau

Tel.: 0160-3012913

Recht und Gesetz



Neue Urteile im Brandschutz- und Rettungsdienst

DER UNFALL BEI EINER SCHLAUCHBRÜCKE

Immer wieder ergeben sich Schäden beim Überfahren von Schlauchbrücken. Entweder aus Unachtsamkeit oder aus fahrerischer Unerfahrenheit kommt es häufig zu Schäden an Spoilern oder Bodenwannen bei – nicht nur tiefer gelegten – Fahrzeugen. Haftet bei solchen Schäden die jeweilige Gemeinde für die Tätigkeit ihrer Feuerwehr?

Das Landgericht Bochum hat jetzt in einem Urteil vom 4.5.2007 – Az: 5 O 63/06 – zunächst darauf hingewiesen, dass die Feuerwehr generell eine Verkehrssicherungspflicht trifft, andere Verkehrsteilnehmer auch bei einem Brandeinsatz nicht zu gefährden.

Dazu hat es u.a. ausgeführt:

Für die Feuerwehr besteht die Pflicht, im Rahmen ihrer Tätigkeit bei Einsätzen und Übungen auch dafür Sorge zu tragen, dass die Sicherheit von Verkehrsteilnehmern nicht gefährdet wird.

Diese Verkehrssicherungspflicht ergibt sich aus dem allgemeinen Grundsatz, dass derjenige, der in seinem Verantwortungsbereich eine Gefahrenquelle schafft, zumutbare Maßnahmen treffen muss, die zur Abwehr der daraus Dritten drohenden Gefahren notwendig sind.

Entstehen diese Gefahren infolge der Ausübung hoheitlicher Tätigkeit bei Übungen und Einsätzen der Feuerwehr, obliegt ihre Abwehr den Feuerwehrangehörigen als Amtspflicht gegenüber den betroffenen Verkehrsteilnehmern.

Das Gericht hat dann speziell zu der Problematik mit Schlauchbrücken folgende Hinweise gegeben:

Einer Gemeinde ist nicht zuzumuten, für alle Fahrzeuge passende Schlauchbrücken vorzuhalten und im Einsatzfall auszuliegen.

Eine Pflichtverletzung der Feuerwehr ist im Hinblick auf die bei Brandeinsätzen eingeschränkte Verkehrssicherungspflicht

nicht anzunehmen, sofern die Beschädigung eines PKW's beim normalen Überfahren einer Schlauchbrücke entstanden ist.

Eine Amtspflicht der Feuerwehr liegt nur dann vor, wenn kein ordnungsgemäßer Zustand einer Schlauchbrücke gegeben ist.

Ergänzend kann hinzugefügt werden, dass auch dann eine Amtspflichtverletzung der Feuerwehr gegeben sein könnte, wenn die Schlauchbrücken nicht ordnungsgemäß in die Schlauchleitung(en) eingebaut sind oder ein Feuerwehrangehöriger die Verkehrsteilnehmer zu einer Überfahrt mit unangemessener Geschwindigkeit "animiert".

DIE FALSCH E ENTSCHEIDUNG EINES LEITSTELLENDISPONENTEN

Die tagtägliche Erfahrung zeigt, dass gerade die Tätigkeit in Leitstellen für den Feuerschutz und den Rettungsdienst oftmals Entscheidungen von den Leitstellendisponenten erfordert, die auf unzureichender Tatsachenfeststellung aufbauen müssen, weil der Meldende entweder Fakten nicht beschreiben oder Zustände eines Patienten nicht exakt erkennen und berichten kann. Die Einsatzentscheidung des Leitstellenbediensteten ist dann häufig sehr schwierig zu treffen.

Das Verwaltungsgericht Meiningen hatte sich in einem Urteil vom 13.11.2006 – 6 D 60005/05 Me – mit der disziplinarrechtlichen Beurteilung einer solchen Fallgestaltung zu befassen.

Das Gericht hat dazu unter disziplinarrechtlichen Gesichtspunkten ausgeführt:

Die Disponenten einer Leitstelle erfüllen bei ihrer Tätigkeit eine wichtige Aufgabe des Gesundheitsschutzes.

Zu dem Aufgabenkreis des Beamten als Leitstellendisponent gehört es, eingehende Anrufe von hilfesuchenden Bürgern höflich und korrekt entgegen zu nehmen und zu entscheiden, in welcher Weise erkrankten oder verletzten Personen Hilfe zu leisten ist.

Erfährt ein Leitstellendisponent von einem Anrufer, dass der Patient, für den Hilfe beansprucht werden soll, nicht ansprechbar und "stocksteif" ist, so ist eine Einschätzung, der Patient leide an einem grippalen Infekt, und eine Benachrichtigung des ärztlichen Notdienstes (Hausbesuchsdienstes) – unter Inkaufnahme einer Verzögerung von mehreren Stunden – unzureichend und fehlerhaft.

Gewebte Ärmelabzeichen Namenstreifen Dienstgradabzeichen und DG-Schlaufen Funktionsabzeichen			Abzeichenweberei Gottfried Halbach	www.abzeichenhalbach.de
Kurfürstenstr. 26 * 42369 Wuppertal * Tel/Fax 0202-46 42 10 / 97 95 001 abzeichenhalbach@telebel.de				

Ein Leitstellendisponent hat seine Entscheidung, welches Rettungsmittel er in einem Notfall zu dem Patienten schickt (Hausbesuchsdienst, Rettungswagen oder Notarzt), nach pflichtgemäßer Einschätzung unter Berücksichtigung der ihm bekannten Fakten über den Gesundheitszustand des Patienten zu treffen. Ein Leitstellendisponent muss sich gegebenenfalls durch qualifiziertes Nachfragen verwertbare Fakten über den Gesundheitszustand des Patienten beschaffen.

VERGABEN UNTERHALB DER “SCHWELLENWERTE”

Bei den Feuerwehren und Rettungsdiensten müssen immer wieder Fahrzeuge und Geräte beschafft werden, um die Einsatzbereitschaft der Einheiten sicherzustellen. Oftmals erreichen die Kosten solcher Beschaffungsmaßnahmen nicht die Euro-Werte, die nach der Vergabeverordnung eine europaweite Ausschreibung erforderlich machen (so genannte Schwellenwerte). Für Schwellenwert-übersteigende Aufträge ist in dem Gesetz gegen Wettbewerbsbeschränkungen detailliert ein Überprüfungsverfahren geregelt, wenn ein Wettbewerbsteilnehmer sich falsch behandelt fühlt.

Lange Zeit war jedoch umstritten, welche Gerichte für eine Überprüfung für Vergabeverfahren unterhalb der Schwellenwerte zuständig sind. Verwaltungsgerichte und ordentliche Gerichte hielten sich für zuständig. Jetzt hat das Bundesverwaltungsgericht durch Beschluss vom 02. 05.2007 – 6 B 10/07 –, abgedruckt in “Neue Zeitschrift für Baurecht” 2007, Seite 389, diesem Zuständigkeitsstreit – hoffentlich – ein Ende gesetzt.

Es hat ausgeführt:

Für Streitigkeiten über die Vergabe von öffentlichen Aufträgen, mit einem Auftragswert unterhalb der in der Vergabeverordnung genannten Schwellenwerte, ist der ordentliche Rechtsweg (Zivilgerichte) gegeben.

Mit der Aufnahme der Vertragsverhandlungen entsteht zwischen dem öffentlichen Auftraggeber und den Bietern ein privatrechtliches Rechtsverhältnis, welches bis zur Auftragsvergabe an einen Bieter andauert.

Die Vergabe öffentlicher Aufträge ist als einheitlicher Vorgang insgesamt dem Privatrecht zuzuordnen. Es ist nicht zulässig, diesen einheitlichen Vorgang in zwei Stufen aufzuteilen.

www.lfv-nrw.org

FEUERWEHRDIENST ALS VORTEIL IM ARBEITSVERHÄLTNISS ?

Nach § 12 Absatz 2 Satz 1 FSHG dürfen dem ehrenamtlichen Angehörigen der Feuerwehr aus dem Feuerwehrdienst keine Nachteile im Arbeits- und Dienstverhältnis erwachsen. Kann die ehrenamtliche Tätigkeit in einer Freiwilligen Feuerwehr auch einmal von Vorteil für einen Arbeitnehmer sein?

Das Bundesarbeitsgericht hatte sich jetzt mit einem Fall zu befassen, in dem eine Gemeinde einen Teil ihrer Reinigungsaufgaben privatisieren wollte. Um dies auch personell realisieren zu können, mussten mehrere Personen gekündigt werden. In die für eine solche Kündigung notwendige Sozialauswahl wurde eine Person nicht einbezogen, die Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr war und nach ihrem Arbeitsvertrag mit der Gemeinde darüber hinaus verpflichtet war, mit einem Anteil von 5 % ihrer Gesamtaufgaben an Einsätzen der Feuerwehr teilzunehmen und die Feuerwehrleute nach Einsätzen zu versorgen sowie Veranstaltungen der Feuerwehr zu betreuen und zu organisieren.

In einem Kündigungsschutzverfahren einer von der Gemeinde gekündigten Person hat diese sich darauf berufen, das – nicht gekündigte – ehrenamtliche Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr hätte in die Sozialauswahl miteinbezogen werden müssen.

Das Bundesarbeitsgericht hat in seinem Urteil vom 07.12.2006 – 2 AZR 748/ 05 – die Zulässigkeit der Herausnahme eines Mitglieds einer Freiwilligen Feuerwehr aus der Sozialauswahl wie folgt begründet :

In die soziale Auswahl nach § 1 Absatz 3 Satz 1 des Kündigungsschutzgesetzes sind solche Arbeitnehmer nicht einzu beziehen, deren Weiterbeschäftigung , insbesondere wegen ihrer Kenntnisse ,Fähigkeiten und Leistungen ... , im berechtigten betrieblichen (hier: gemeindlichen) Interesse liegt.

Für die Annahme eines berechtigten betrieblichen (hier: gemeindlichen) Interesses ist es ausreichend, wenn eine Arbeitgeberin (hier: Gemeinde) des öffentlichen Rechts auf Grund ihres gesetzlichen Auftrags mit ihren Dienststellen eine Vielzahl von Zwecken zu verfolgen hat und der geltend gemachte Grund für keine Berücksichtigung bei der Sozialauswahl mit einem der Zwecke in unmittelbarem Zusammenhang steht.

Zu den von einer Gemeinde zu leistenden Zwecken gehört auch die öffentlich-rechtliche Verpflichtung zur Sicherstellung des Brandschutzes und der Hilfeleistung.

Dem steht im konkreten Fall nicht entgegen, dass das für die Gemeinde wichtige Kriterium (Mitgliedschaft in einer Freiwilligen Feuerwehr) eine ehrenamtliche Tätigkeit des Arbeitnehmers darstellt und nur in mittelbarem Zusammenhang mit der arbeitsvertraglich geschuldeten Reinigungstätigkeit steht, die ebenfalls im Bereich der Freiwilligen Feuerwehr zu erbringen ist.

Insoweit kann also auch einmal die ehrenamtliche Mitgliedschaft in einer Feuerwehr von persönlichem – rechtlichen – Vorteil sein.

Dr. h.c. Klaus Schneider

Hobby-Ecke

Feuerrote Klassiker von Schuco

Der Modellspezialist Schuco hat wieder einige Feuerwehr-Klassiker im Maßstab 1:43 neu im Angebot, die über Jahrzehnte tragende und robuste Säulen des Einsatzgeschehens sowohl in Großstädten wie auch den Gemeinden und Kreisen waren.

In einer limitierten Auflage von 1.000 Exemplaren anlässlich des Jubiläums "100 Jahre Kleeblattstadt Fürth" ist der Feuerwehrkran Mercedes-Benz L 6600 erschienen, wie er bei der Berufsfeuerwehr in Fürth (bei Nürnberg) früher einmal benutzt wurde.

Zwei Feuerwehrmänner in zeitgenössischer Einsatzkleidung gehören dazu, einer sitzt hinter dem Lenkrad und sein Kamerad steht hinten an der Seilwinde. Wie immer bei Schuco begeistert



Unimog: Kleine Allzweck-Einsatzfahrzeuge: TLF 8 Mercedes Benz Unimog 404 S und VW T2a von Schuco.

Foto: Etzkorn

das Modell durch Detailtreue. Von den Peilstangen über die versilberten Türgriffe bis zum Kennzeichen, alles ist originalgetreu wiedergegeben, machen den Kranwagen "einfach schön" und sicher zu einem begehrten Sammlerstück.

Wie bei allen größeren Schuco-Modellen wird das Fahrzeug in einer staubdichten Vitrine mit Bodensockel geliefert. Das Modell ist von unten angeschraubt und kann mit Uhrmacherwerkzeug leicht vom Sockel getrennt werden. Das gilt nicht für den hintere



Kran: Zwei Figuren bereichern den neuen Feuerwehrkran Mercedes-Benz L 6600 (Berufsfeuerwehr Fürth) von Schuco.

Foto: Etzkorn

ren Feuerwehrmann, der auf kleinen Metallstiften angeklebt ist. Der Preis liegt bei ca. 70 Euro.

Die Reihe der Unimog-Feuerwehrmodelle wird mit einem feuerrot-weißen Arbeitspferd ergänzt: Das kleine TLF 8 Mercedes Benz Unimog 404 S rückte in Stuttgart bei der Einheit Hedelfingen, einem östlichen Stadtbezirk der Landeshauptstadt, aus. Das Blaulicht auf dem Aufbau hinter der Fahrerkabine ist mit den typischen Astabweisern versehen, ein Reserverad sowie eine kurze Leiter liegen gleich daneben.

Schließlich noch ein VW T2a Mannschaftstransporter, wie er auch bei der Feuerwehr Kirchheimbolanden (Gemeinde am südlichen Rand von Rheinland-Pfalz) in den 50er-Jahren rollte. Vor-sicht bei den Blaulichtern, sie sind einzeln auf schmalen Stegen vorn am Dach angebracht und können leicht abbrechen. Aber diese Miniaturschönheiten sind ja ohnehin nicht mehr Spielzeug im herkömmlichen Sinne, sondern gehören eigentlich immer in ihre Minivitrine, die zum Lieferumfang zählt. Oder sie bereichern Einsatz-Diorahmen bzw. machen sich gut mit anderen Klassiker-Modellen in einer großen Sammelvitrine.

– hpe –

Anforderungen eines Abonnements

unter

feuerwehrmann@lfv-nrw.org

Medien-Ecke

Recht des Feuerschutzes und des Rettungsdienstes in Nordrhein-Westfalen

Von R. v. Decker, Verlagsgruppe Hüthig Jehle Rehm
24. Aktualisierungslieferung / Stand: August 2007

Gesetz über den Feuerschutz und die Hilfeleistung (FSHG) und Gesetz über den Rettungsdienst sowie die Notfallrettung und den Krankentransport durch Unternehmer (RettG). Erläuterungen, Ausführungsvorschriften, wichtige Runderlasse und Nebengesetze.

Begründet von Dr. Walter Grafe. Herausgegeben von Dr. Christoph Steegmann, Ministerialrat. Bearbeitet von Dr. Christoph Steegmann, Dipl.-Ing. Helmut Exner, Oberbrandrat, Prof. Dr. Karsten Fehn, Rechtsanwalt, und Dr. Dr. Alex Lechleuthner, Ärztlicher Rettungsdienstleiter.

Feuer- und Katastrophenschutz und Rettungswesen in den Städten und Gemeinden Nordrhein-Westfalens stellen ein einheitliches und effizientes Hilfeleistungssystem

dar. Mehr als 100.000 Angehörige der Feuerwehren nehmen Aufgaben des Feuerschutzes wahr; Hilfsorganisationen mit einer ähnlichen großen Zahl an Einsatzkräften sind auf den Notfall vorbereitet. Jeder größere Hilfeinsatz ist mit komplexen organisatorischen und nicht zuletzt auch rechtlichen Fragen verbunden; nur eine funktionierende Koordination der Hilfsmaßnahmen kann die Rettung von Menschenleben und Sachwerten beschleunigen.

Den Einsatzleitungen, den zuständigen Kommunalverwaltungen sowie den Polizei- und Umweltbehörden bietet dieses Loseblattwerk Rechtssicherheit durch aktuelle und fachmännische Informationen: Erstens durch die vollständigen Kommentierungen des FSHG und des RettG – unter Einbeziehung der maßgeblichen Recht-

sprechung und wissenschaftlichen Literatur – und zweitens durch den Abdruck aller einschlägigen Gesetze, Verordnungen, Richtlinien und Erlasse des Bundes- und Landesrechts. Die Autoren sind ausgewiesene Fachleute mit langjähriger Berufserfahrung.

Das Loseblattsystem garantiert gute Informationen durch die jederzeit mögliche Aktualisierung einzelner Bestandteile.

Loseblattwerk in zwei Ordnern. 2.886 Seiten. € 112,50.

ISBN 978-3-7685-5600-0

24. Aktualisierungslieferung

Stand: August 2007. 202 Seiten. € 56,60.

Bestellnr.: 7685 560024

Info unter: Tel. 0 62 21/489-319,

Fax 0 62 21/489-6913

annette.schoenfeldt@hjr-verlag.de



Der Feuerwehrmann

Organ der Feuerwehren im Lande Nordrhein-Westfalen

57. Jahrgang • Erscheinungsweise 9 x jährlich

Herausgeber:

Landesfeuerwehrverband Nordrhein-Westfalen e.V.

Siegburger Straße 295, 53639 Königswinter

Telefon: 022 44 / 87 40 43

Telefax: 022 44 / 87 40 44

Internet: www.lfv-nrw.org

eMail: lfv.nrw@t-online.de

Redaktion: Jürgen Rabenschlag (Chefredakteur),
Stephan Burkhardt (FUK NRW), Hans-Joachim
Donner, Ralf Fischer, Olaf Hausherr (Internet),
Wolfgang Hornung, Walter Jonas, Friedrich
Kulke, Hermann Nürnberg (Musik),
Dr. h.c. Klaus Schneider, Anke Wendt
(FUK NRW)

Anschrift der Redaktion:

Feuerwehr Hattingen, Friedrichstraße 6-8, 45525 Hattingen

Telefon: 0 23 24 / 59 09 71 00, Telefax: 0 23 24 / 59 09 71 06

Internet: www.lfv-nrw.org

eMail: feuerwehrmann@lfv-nrw.org

Verlag:

W. Kohlhammer GmbH, 70565 Stuttgart

Lieferanschrift: Heßbrühlstraße 69, 70565 Stuttgart

Telefon: 07 11 / 78 63-0, Telefax: 07 11 / 78 63-84 30

Zeitschriftenvertrieb:

Verlag W. Kohlhammer GmbH, 70549 Stuttgart

Telefon: 07 11 / 78 63-72 90, Telefax: 07 11 / 78 63-84 30

Media-Service

W. Kohlhammer GmbH, Media-Service, Christian Roller, Anzeigen-

leitung, Sabine Zinke, Anzeigenverkaufsleitung, D-70549 Stuttgart

Telefon: 07 11 / 78 63-72 60, Telefax: 07 11 / 78 63-83 93

eMail: sabine.zinke@kohlhammer.de

Zurzeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 24 gültig ab 1.1.2007.

Manuskripte und Bilder nur an die Anschrift der Redaktion. Für unverlangt eingesandte Beiträge keine Gewähr. Rücksendung nur gegen Freiumschlag. Mit Namen oder Zeichen des Verfassers gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion und unter genauer Quellenangabe gestattet. Die Verantwortung für Beiträge in der Rubrik "DFV-Nachrichten" trägt der Deutsche Feuerwehrverband. Für die Rubrik "Blickpunkt Sicherheit, Feuerwehr-Unfallkasse" trägt die Feuerwehr-Unfallkasse Nordrhein-Westfalen die Verantwortung. Für Veröffentlichungen unter der Rubrik "Medien-Ecke" und "Aus der Industrie" kann die Redaktion keine Verantwortung übernehmen.

Jahresabonnement: 26,70 € zzgl. Versandkosten 3,60 € inkl. MwSt.,

Einzelheft: 3,40 €, Doppelheft: 6,80 € zzgl. Versandkosten inkl.

MwSt., Abbestellungen 6 Wochen vor Jahresende beim Verlag.

STELLENANGEBOTE



Institut der Feuerwehr Nordrhein-Westfalen

Beim Institut der Feuerwehr Nordrhein-Westfalen sind zum 01. Januar 2008 zwei Stellen als

Brandoberinspektoranwärterin oder Brandoberinspektoranwärter

zu besetzen. Die Anwärterin oder der Anwärter durchläuft einen 24-monatigen Vorbereitungsdienst im Beamtenverhältnis auf Widerruf, der mit der Laufbahnprüfung für den gehobenen feuerwehrtechnischen Dienst abschließt. Die Ausbildung besteht aus theoretischen Ausbildungsabschnitten am Institut der Feuerwehr NRW und praktischen Ausbildungsabschnitten bei verschiedenen Berufsfeuerwehren im Bundesgebiet.

Die Personalauswahl ist auf eine anschließende Tätigkeit als Dozentin oder Dozent ausgerichtet und geschieht durch strukturierte Interviews. Eine Übernahme in den Landesdienst kann jedoch nicht zugesichert werden.

- wesentliche Aufgaben als Dozentin oder Dozent:
 - Unterrichtserteilung
 - Erstellung von Lehr- und Lernunterlagen
 - Mitwirkung bei Leistungsnachweisen und Prüfungen
- Aufgaben im Vorbereitungsdienst:
 - Ausbildung und Prüfung gemäß der Verordnung über die Ausbildung und Prüfung für die Laufbahn des gehobenen feuerwehrtechnischen Dienstes im Lande Nordrhein-Westfalen (VAPgD-Feu).
- Anforderungsprofil für den Vorbereitungsdienst:

In den Vorbereitungsdienst kann eingestellt werden, wer

 - Deutscher im Sinne des Artikels 116 des Grundgesetzes ist oder die Staatsangehörigkeit eines anderen Mitgliedstaates der Europäischen Union besitzt,
 - mindestens das Abschlusszeugnis einer Fachhochschule oder in einem entsprechenden Studiengang einer Gesamthochschule in einer technischen Fachrichtung erworben hat,
 - gesundheitlich für den Dienst in der Feuerwehr geeignet ist und
 - nicht älter als 30 Jahre ist.
- allgemeines Anforderungsprofil:
 - persönliche Integrität
 - Teamfähigkeit
 - Kommunikationsfähigkeit
 - Flexibilität
 - EDV-Kenntnisse

Kenntnisse und Erfahrungen in der Erwachsenenbildung sowie der Besitz der Fahrerlaubnisklasse CE sind von Vorteil.

Mit der Bewerbung ist der Erwerb des Dt. Sportabzeichens und des Dt. Schwimmabzeichens in Bronze nachzuweisen. Das Ausstellungsdatum darf nicht älter als 6 Monate sein.

Bewerbungen von Frauen sind ausdrücklich erwünscht. Frauen werden bei gleicher Eignung, Befähigung und fachlicher Leistung bevorzugt berücksichtigt, sofern nicht in der Person des Mitbewerbers liegende Gründe überwiegen.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen, insbesondere das Abschlusszeugnis des Studienganges, können **bis zum 2. November 2007** an das

**Institut der Feuerwehr Nordrhein-Westfalen
Wolbecker Straße 237
48155 Münster**

gerichtet werden. Telefonische Rückfragen sind unter der Rufnummer (0251) 3112-119 möglich.



Jörg Mezger

Absturzsicherung

2007. 120 Seiten. Kart.

€ 12,-

ISBN 978-3-17-019705-3

Die Roten Hefte / Ausbildung kompakt Nr. 213

Die Sicherung bei Arbeiten in absturzgefährdeten Bereichen ist mittlerweile bei vielen Feuerwehren ein fester Bestandteil der Aus- und Fortbildung, und auch der Gerätesatz „Absturzsicherung“ setzt sich immer mehr durch. Das Rote Heft beinhaltet die wichtigen Grundlagen

der Thematik und beschreibt die Komponenten des Gerätesatzes „Absturzsicherung“ sowie dessen richtige Anwendung. Es gibt Hinweise zur Einsatztaktik sowie zur richtigen Pflege, Wartung und Lagerung. Das Rote Heft trägt mit dazu bei, das Unfallrisiko bei Übungen und bei Einsätzen in absturzgefährdeten Bereichen zu minimieren.

Der Autor:

Jörg Mezger ist Angehöriger der Berufsfeuerwehr Stuttgart und Ausbilder in der Absturzsicherung und der Höhenrettung.



 www.rote-hefte.de

W. Kohlhammer GmbH · 70549 Stuttgart

Kohlhammer



**IM WETTLAUF
MIT DEM FEUER ZÄHLT
JEDE SEKUNDE -
UND JEDER EURO.**

PUBLICIS VITAL

Verbrennungen und Verbrühungen geschehen schneller als Kinder weglaufen oder Eltern zu Hilfe eilen können. Mit Ihrer Unterstützung können wir betroffenen Familien kompetent zur Seite stehen. www.paulinchen.de

Helfen Sie retten – mit einer Spende an Paulinchen e.V.!

Kto: 112 123, BLZ 251 205 10, Bank für Sozialwirtschaft AG



Paulinchen e.V.
Initiative für brandverletzte Kinder

Brandgefährliche Zustände sicher erkennen



Neu!

Ferdinand Tretzel **Handbuch der Feuerbeschau**

4., überarb. u. erw. Auflage 2007
628 Seiten. 175 Abbildungen und 53 Tabellen
Fester Einband. € 49,80
ISBN 978-3-17-019199-0

Die an der Feuerbeschau bzw. Brandverhütungsschau Beteiligten müssen in der Lage sein, brandgefährliche Zustände sicher zu erkennen und geeignete Maßnahmen zur Beseitigung der vorgefundenen Mängel zu nennen. Dieses Handbuch hilft dem Anwender bei Feuerwehren, Baurechtsbehörden, Architektur- und Sachverständigenbüros, Gebäude, Gebäudeteile und Einrichtungen richtig zu beurteilen und die notwendigen brandschutztechnischen Maßnahmen zu treffen. Die einzelnen, themenbezogenen Kapitel sind nach Stichworten alphabetisch geordnet. Die im »Handbuch der Feuerbeschau« angesprochenen Bestimmungen des Vorbeugenden Brandschutzes basieren auf mehr als 150 einschlägigen Rechtsvorschriften, Richtlinien und Normen, die der Autor behandelt und erläutert.

In der 4. Auflage dieses Buches wurden auch Musterverordnungen (u. a. MBO, MBeVO, MVStättV, MGarVO, MHHR) als Bezug verwendet, die in den Bundesländern vermehrt unverändert oder mit kleineren Änderungen übernommen werden.

Der Autor:

Dipl.-Ing. (FH) **Ferdinand Tretzel** ist Angehöriger der Branddirektion München und seit rund 20 Jahren im Vorbeugenden Brandschutz tätig.

www.brandschutz-zeitschrift.de

W. Kohlhammer GmbH · Verlag für Feuerwehr und Brandschutz · 70549 Stuttgart
Tel. 0711/7863 - 7280 · Fax 0711/7863 - 8430 · vertrieb@kohlhammer.de · www.kohlhammer.de